

Volkszeitung

Mr. 153. Die „Lodz Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte „Lodz Volkszeitung“ abgegeben. Abonnementpreis monatlich mit Lieferung ins Haus und durch die Post Pl. 4.20, wöchentlich Pl. 1.00; Ausland monatlich Pl. 6.—, wöchentlich Pl. 1.75. Einzelnummer 30 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schreibleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrifauer 109
Tel. 28-20. Postfach 21.503
Besprechungsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Geschäftsführers täglich von 1.00 bis 2.00.

Abonnementpreise: Die halbjährliche Mitgliedschaft 12 Groschen, im Text die dreispaltige Mitgliedschaft 40 Groschen. Stiefelgebühr 60 Prozent, Stiefelgebühr 25 Prozent Rabatt. Berechnungen und Anfordigungen im Text für die Druckerei 30 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verantwortlich in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **W. Klesner, Poczajowska 18; Wlasyk, S. Schwalbe, Stoleczna 48; Konstantynow**
W. Klesner, Poczajowska 18; Wlasyk, S. Schwalbe, Stoleczna 48; Konstantynow
W. Klesner, Poczajowska 18; Wlasyk, S. Schwalbe, Stoleczna 48; Konstantynow

Mißbräuche in Finanzämtern.

Zwei Leiter von Finanzämtern ihrer Posten enthoben.

Die außerordentliche Kommission zum Kampf gegen Mißbräuche hat den Leiter des Finanzamtes in Chelm, Józef Grabowski, sowie den Leiter des 17. Finanzamtes in Warschau, Feliks Kozłowski, ihrer Posten enthoben. Gegen beide Beamten wird die Anklage auf Grund der Artikel 552, 635, 656, 657 und 667 des Strafgesetzbuches erhoben. Die weitere Untersuchung gegen Grabowski leitet die Staatsanwaltschaft in Rakowick, die gegen Kozłowski Bezirksrichter Rakowick.

Wie verlautet, haben beide Beamten, die verantwortungsvollen Ämter bekleideten, ihre Stellung mißbraucht und Mißbräuche Vorwand geleistet. Ihre Verhaftung steht bevor.

Aufdeckung einer Schmuggelaffäre.

Auf dem Postamt in Ichenhaken fielen zwei Pakete auf, die auf der Station in Starygmiech an der deutsch-polnischen Grenze aufgefunden worden waren. Infolge der schlechten Verpackung konnte man fest, daß die Pakete Seide enthielten. Die Beamten in Ichenhaken schöpften Verdacht und benachrichtigten die Untersuchungs-polizei. Die eingehenden Ermittlungen ergaben, daß die Seide deutschen Ursprungs ist. Da sie unverzollt war, konnte sie nur nach Polen geschmuggelt worden sein. Beide Pakete im Gewicht von 350 Kilo, waren an einen gewissen Jacek Jędrzejewski in Warschau adressiert. Eine bei ihm durchgeführte Revision verlief jedoch erfolglos. Die Polizei konnte jedoch in Erfahrung bringen, daß Jędrzejewski in der Volkspartei ein Café besitzt. Sie forderte daher die Öffnung des Cafés. Dies geschah auch in Anwesenheit des Jędrzejewski, wobei einige Handelsblätter und eine umfangreiche Korrespondenz zutage gefördert wurden. Eine nähere Prüfung der Bücher und Briefe ergab, daß Jędrzejewski in Verbindung mit verschiedenen ausländischen Firmen stand und die Waren nach Polen schmuggeln ließ. Es wurde das fernere Versteck gesucht, daß in seinen Diensten eine ganze Schmuggelbande stand. Jędrzejewski wurde verhaftet und nach dem Pawlak Gefängnis gebracht.

Der Unterrichtssetat im Senat.

Die gestrige Sejm-Sitzung, die um 11 Uhr vor-mittags eröffnet wurde, war der Beratung des Voranschlags für das Unterrichtsministerium gewidmet. Die Vertreter der deutschen, jüdischen und ukrainischen Minderheiten machten im Laufe der Verhandlungen dem Unterrichtsminister scharfe Vorwürfe wegen der Benachteiligung des Minderheitenschulwesens. Unterrichtsminister Dobrucki bemühte sich vergebens, die Vorwürfe zu widerlegen. Seine Ausführungen waren ziemlich flach und ermangelten der Überzeugungskraft. Ein recht bemerkenswerter Antrag wurde namens der radikalen Bauerngruppe „Wyzwolenie“ zum Unterrichtssetat eingebracht. Der Vorschlag ging dahin, den im Etat des Unterrichtsministeriums eingestellten Fonds zum Bau neuer Volksschulen im Betrage von 5 Millionen Zloty auf 20 Millionen zu erhöhen. Der Annahme dieses Vorschlages widersetzte sich der Regierungsvizepräsident, indem er auf das Fehlen der erforderlichen Mittel hinwies.

Der beleidigte Minister.

In der gestrigen Sejm-Sitzung erklärte der Abg. Wyzwolenie von der „Wyzwolenie“ in seiner Rede zum Budget des Ministers für Bodenreform, daß Minister Staniewicz nicht ein Minister der Bodenreform sei, sondern ein Minister zur Aufhaltung der Bodenreform. In seiner Antwort reagierte Minister Staniewicz in außerordentlich scharfer Weise, wobei er sich

dazu hinziehen ließ, mit der Faust auf das Rednerpult zu schlagen. Dieser Zwischenfall hatte zu Beginn der gestrigen Sitzung des Sejm ein Nachspiel. Abg. Polakiewicz vom Regierungsbüro wies nämlich darauf hin, daß Abg. Wyzwolenie nicht den Ausdruck „Aufhaltung“, sondern „Vernichtung“ gebraucht habe. Das Stenogramm sei nicht maßgebend, da es geändert worden sei. Er forderte daher den Marschall auf, die Angelegenheit zu untersuchen.

Abg. Wozniak wies im Namen der „Wyzwolenie“ nach, daß Abg. Wyzwolenie tatsächlich den Ausdruck „Aufhaltung“ gebraucht habe. Der im Saale anwesende Minister erklärte jedoch, daß er bereit sei, sein Ehrenwort zu geben, daß Wyzwolenie „Vernichtung“ gesagt habe. Abg. Wozniak antwortete dem Minister Staniewicz, daß er ebenso dem Abg. Wyzwolenie wie ihm glauben müsse. Die Diskussion beendete Sejm-Marschall Daszynski mit der Erklärung, daß er die Angelegenheit im Stenographenbureau untersuchen werde.

Der Schluß der Nachmittags-Sitzung des Sejm gab Sejm-Marschall Daszynski die Erklärung ab, daß die von ihm auf Grund des Antrages Polakiewicz durchgeführte Untersuchung ergeben habe, daß Abg. Wyzwolenie die Wendung „Vernichtung“ der Agrarreform“ gebraucht habe, was er anfänglich bestritten hatte. Die Erklärung Daszynskis rief eine Sensation im Parlament hervor, die später nach Beendigung der Sitzung in den Wandelgängen lebhaft besprochen wurde, um so mehr da diese Angelegenheit zu Auseinandersetzungen persönlicher Art führen soll. Die Vertreter des Regierungsbüros im Parlament beabsichtigen nämlich, von Wyzwolenie Genugtuung (!) zu verlangen.

Die Befoldungsfrage der Staatsbeamten.

Die parlamentarische Kommission der P. P. S. hielt eine Sitzung ab, in der Abg. Diamand über die Befoldungsfrage der Staatsbeamten referierte. Abg. Diamand schlug vor, daß die Sozialisten im Sejm einen Antrag betreffs Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten um 25 Prozent einbringen möchten. Die Mittel dazu sollen durch die Mehreinnahmen sowie aus den Budgetersparnissen gedeckt werden. Die Kommission beschloß, einen diesbezüglichen Antrag einzubringen.

Außenminister Jaleski nach Genf abgereist.

Außenminister Jaleski verließ gestern abends Warschau, um sich nach Genf zur Junifession des Völkervertrages zu begeben. Auf der Rückreise gedankt Jaleski, sich in Paris und Berlin aufzuhalten. Seine Rückkehr wird am 16. Juni erwartet.

Erste Volksbefragung in Polen.

Heute findet in Pruszkow bei Warschau eine Volksbefragung statt. Die Einwohnerzahl wird zu ermitteln sein, ob in der Stadt der Alkoholverkauf und der Alkoholausschank zu verbieten ist. Bismarckswort ist, daß die Regierung in dieser Frage ihr Desinteressament erklärt hat und sich dem Plebiszit fügen wird. Siegen heute die Antialkoholiker, so wird Pruszkow die erste freizone Stadt in Polen sein.

Der Präses der russischen Emigrantenkomitees muß Polen verlassen.

Wie wir erfahren, wird der Präses des russischen Emigrantenkomitees Semjonow, der bekanntlich seinerzeit im Zusammenhang mit dem Attentat Woz-

leschowski auf den Vertreter der Sowjetrussischen Handelsdelegation in Warschau Lizarow verhaftet worden ist, auf Verfügung des höheren Behörden Polen verlassen müssen.

Die Abreise Semjonows aus Warschau soll in den nächsten Tagen erfolgen.

26 Polen als Espione in Rußland verhaftet.

Wie aus Moskau gemeldet wird, soll demnächst ein Prozeß gegen 26 Polen stattfinden, die des Espionage zugunsten Polens angeklagt sind. Die Lage der Verhafteten ist verzweifelt. Es besteht jedoch Hoffnung, daß man die Verhafteten gegen in Polen verhaftete Kommunisten wied austauschen können.

Der Moskauer Sabotageprozeß.

Rowno, 2. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird das Verhör des Angeklagten Baschkin im Moskauer Schachty Prozeß noch am heutigen Sonnabend abgeschlossen werden. Die deutschen Angeklagten Meyer und Otto sollen erklären, daß sämtliche Behauptungen Baschkins über ihre Tätigkeit aus der Luft gegriffen sind. Die deutschen Angeklagten stehen auf dem Standpunkt, daß sie gegen den Sowjetstaat kein Verbrechen begangen haben. Das Sowjetgericht hat beschlossen, sämtliche Erklärungen Baschkins über die Tätigkeit Meyers und Othos ins Deutsche zu übertragen. Es wurden verschiedene Zeugen vernommen, die über die gemeinsame Tätigkeit Baschkins mit den verhafteten Deutschen aussagen sollen.

Wer wird in Deutschland regieren?

Wie der „Vorwärts“ meldet, hat Reichstagspräsident Lohs Hindenburg auf die Möglichkeit hingewiesen, eine Regierung der Weimarer Koalition, eventuell mit Einbeziehung der Deutschen Bauernpartei oder der Bayerischen Volkspartei zu bilden. Eine solche Regierung würde eine genügende Mehrheit haben. Die Bayerische Volkspartei hat in der letzten Zeit ihre Beziehungen zum Zentrum wieder enger geknüpft, so daß bei einer Geneigtheit des Zentrums zur kleinen Koalition möglicherweise auch die Bayerische Volkspartei mittun würde. Infolge des Wahlausgangs hat sich auch in Bayern sehr viel geändert. Der vorige Landtag war im Jahre 1924 unter dem Eindruck des Hitler-Prozesses und kurze Zeit nach der Stabilisierung gewählt worden: die Völkischen waren in ihm ebenso stark wie die Sozialdemokraten! Das ist aber bei der jüdischen Wahl gründlich anders geworden, denn die Völkischen haben gewaltig verloren, allerdings auch die Bayerische Volkspartei, aber diese steht jetzt doch, daß sie auf die Völkischen keine Rücksicht zu nehmen braucht. Hervorragende Zentrumsleute, allerdings solche, die dem rechten Flügel der Partei angehören, treten entschieden für die große Koalition ein, besonders Siegerwald der ehemalige christliche Gewerkschafter, der aber seit Jahren dem rechten Flügel des Zentrums angehört.

Zur bevorstehenden Rückkehr der Bremenflieger nach Europa.

Bremen, 2. Juni. Am 18. Juni werden die Bremenflieger mit dem Lloyd-Dampfer „Kolumbus“ im Bremer Hafen erwartet. Am Tage darauf werden die Flieger, begleitet von den Teilnehmern an einer vom „Allgemeinen Automobilklub“ veranstalteten Fernfahrt, zum feierlichen Empfang in Bremen eintraffen.

150 000 deutsche Sangesbrüder unter Sittenkontrolle in Wien.

Die Wiener Polizei ist für gewaltige Vorbereitungen, um sich beim deutschen Sängersfest wichtig zu machen. Nicht etwa, daß sie sich mit andern Faktoren

darüber Sorgen macht, wie man 150 000 deutsche Sänger, von denen etliche Tausende sogar aus Amerika kommen, mit entsprechenden Unterkünften versorgen kann. Ah nee! Darüber sollen sich die von der Gemeinde Wien und die von der Fremdenverkehrs-Kommission die Köpfe zerbrechen. Die Polizei, schreibt die „Wiener Arbeiterzeitung“, hat höhere Gulter und Interessen zu währen. Vor allem gedenkt sie, um die 150 000 entzückten Besucher einen strengen Sittenkordon zu ziehen. Sie sollen beschützt werden gegen die Anfechtungen des Bösen, die von der geheimen Prostitution ausgehen. Schon sind, wie triumphierend gemeldet wird, Generalkreisungen vorgenommen worden, bei deren einer zwanzig und bei der andern sieben „Gehaim“ zur Strecke gebracht wurden. Vielleicht werden in den Tagen des großen Nummels sogar dreihundert „Solchene“ erledigt werden zum Heile der 150 000 erwachsenen Männer, die sich anders gegen die dämonischen Verfuhrungsklunfte „vazierenber Handarbeitlerinnen“ nicht schützen könnten. Es soll nicht geschehen, daß ein paar Duzend von den 150 000 ihren Gattinnen in ramponiertem Zustand wiedergegeben werden, und man muß daher verhindern, daß die Versuchung an diese hereinbrechende Menschenwoge herantritt. Denn bei uns herrscht Ordnung — wenn auch ein bißchen mit Schlamperei vermischt —, aber jedenfalls anders als in der völlig ordnungslosen Stadt Berlin, wo man jetzt sogar das letzte Ballwerk der Tagend, die Sittenpolizei, abgeschafft hat, um das schwache Geschlecht der erwachsenen Männer und Ehegatten völlig schutzlos in unbekannte Gefahren hineinschlittern zu lassen, deren Vermeidung und Abwehr eben eine Geheimwissenschaft der Polizeihofrate ist.

Professor Otto Nordenskjold tödlich verunglückt.

Cotenburg, 2. Juni. Professor Otto Nordenskjold ist das Opfer eines schweren Straenunfalls geworden. Er wurde von einem Autobus ubersahren und getodet. Nordenskjold leitete in den Jahren 1901 bis 1903 die schwedische Sudpolexpedition.

Die 50. Ratstagung des Völkerbundes.

Gen, 2. Juni. In Gen ist heute abend die deutsche Vertretung zum Völkerbundsrat eingetroffen unter Führung des Staatssekretärs Schubert. Die Sitzung des Volkerbundsrates findet Montag statt und ist die 50. Ratstagung seit dem Bestehen des Völkerbundes.

Eine grauenhafte Strafe

In die in China bestehende Satzung von Schlaf. Nur Männer, die ihre Frauen ermordet haben, werden durch Satzung von Schlaf zum Tode verurteilt. Der Verurteilte wird in den Kerker geworfen und unter Aufsicht von Wärtern gestellt, die jede Stunde abgelöst werden, und den Verurteilten Tag und Nacht daran hindern, auch nur ein Auge zu schließen, um zu schlafen. Nach Verlaufe von etwa acht Tagen sitzen die Unglücklichen darauf, ihrer Qual doch ein Ende zu machen und sie zu toden durch Erhängen, Ertrinken oder auf irgendwelche andere Art, welche auch immer es sein möge. Zuweilen leben diese Unglücklichen 14 Tage, ohne zu schlafen; dann abse sterben sie unter den grauenhaftesten Schmerzen.

Am Scheinwerfer.

Am Pfingstsonntag versuchten die Kommunisten auf dem Leonhardtschen Ring eine Versammlung zu veranstalten. An Speitag fehlte es bei uns nicht und so hatten auch bald die Polizei Dunte gerufen. Drei Polizeikommissariate sowie einige Abteilungen bezittener Polizei waren alarmiert. Von einer Versammlung war jedoch nichts zu sehen, wohl aber sorgte die Polizei selbst durch ihr Gebahren für die Erregung des Publikums. Und als dann wirklich der erste unglückliche aus dem Gefängnis entlassene kommunistische Sejmabgeordnete Kossak erschien, da zeigte die Polizei, daß sie doch zu etwas nütze ist und daß der arme Bürger nicht umsonst die hohen Steuern für ihren Unterhalt zahlt. Die bezittene Polizei kargierte das Publikum, ritt im Galopp auf den Geheigen, die schreienden und geangstigten Passanten vor sich herziehend. Kossak selbst aber erhielt eine Leibwache in Gestalt eines Kommissars, der ihn für sorgfältig haltete, damit ihm ja nicht mal die Luft zum Reden anwandle. Es war ein ergahlliches Schauspiel, wie der Kommissar dem Abgeordneten von einer Straenecke zur anderen nachlief. Und das Gaudium hätte noch längere Zeit gedauert, wenn nicht publich die Nachricht eingetroffen wäre, daß Kossak die Polizei nur an der Nase herumfuhre, während sein Kollege, Abg. Bittner, in der Suwalkastrophe seelenruhig eine Versammlung abhalte. Die so glänzend dipierte Polizei verließ daraufhin den Leonhardtschen Ring, um die Versammlung in der Suwalkastrophe zu sprengen. Die Ueberkufung der uberschlauen Polizei vor den Kommunisten glänzend gelungen. Doch wozu eigentlich die ganze unfruchtliche Hitze? Glaubt die Polizei, daß Kossak oder Bittner die Revolution entfesseln werden oder aber wollte man zeigen, daß man auf dem Posten ist? Die Blamage, das unnötige Hin- und Herjagen und das große Durcheinander haben jedoch bewiesen,

Der Kampf ums Brot.

Lodz, die Metropole der polnischen Industrie, die Stadt, in der wie wohl in keiner anderen in Europa die Ausbeutung der Arbeiterschaft durch die Fabrikanten mit einer geradezu grausamen Ruckichtslosigkeit betrieben wird, während die Ausbeuter immer größere Werte anhäufen, steht am Vorabend eines äußerst ungleichen Kampfes: auf der einen Seite ein Duzend Industrieller mit einem gewaltigen durch die Hände der Arbeiterschaft erarbeiteten Kapital, auf der anderen Seite weit über hunderttausend ausgehungertes, durch die Not des Lebens zum Auersten getriebener Arbeiter.

Die in Lodz vorpflichtenden Löhne sind die kleinsten in ganz Polen. Während in Lodz der Lohnsatz für einen Weber auf Jacquard-Webstühlen bei normaler Arbeitszeit 7.20 Zloty und der eines Hofarbeiters 3.85 Zloty täglich beträgt, verdient in Bielitz Ende Februar d. J. ein Jacquard-Weber 8.79 Zloty und ein Hofarbeiter 4.56 Zloty täglich. Inzwischen sind die Löhne in Bielitz bereits wieder erhöhet worden, so daß diese Lohnsätze ebenfalls höher geworden sind.

Auf Grund der Berechnungen des Statistischen Hauptamtes betragen die gegenwärtigen Löhne in Lodz um 73 Prozent der vor dem Zlotysturz im Jahre 1925 verpflichtenden Lohnsätze, während die Preise für Textilartikel die Preishöhe von 1925 bereits überschritten haben. So hat nach den Berechnungen des Statistischen Hauptamtes ein Weber im Jahre 1925 nach der gegenwärtigen Parität 9.84 Zloty täglich verdient, während der Verdienst eines Webers gegenwärtig durchschnittlich nur 7.20 Zloty täglich ausmacht, ein Wollspinner verdient im Jahre 1925 — 10.61 Zloty täglich, gegenwärtig jedoch nur 7.77 Zloty. Aus diesen amtlichen Berechnungen ergibt es sich also, daß die Lebensstufe des Lodzger Textilarbeiters um über 26 Prozent zurückgegangen ist. Wann also die Lohnsätze von 1925 wieder erreicht werden sollten, müßte eine Aufbesserung der gegenwärtigen Löhne um 34 Prozent erfolgen.

Indem die Arbeiterverbande dennoch mit einer 15prozentigen Forderung hervorgetreten sind, so ist dies nur deshalb geschehen, um den Kampf nicht auf die Spitze zu treiben. Doch das Angebot der Industriellen von 6 Prozent ist geradezu ein Hohn auf die Bedürfnisse der Arbeiterschaft und kann nicht anders als eine öffentliche Provokation betrachtet werden. Daß die Industriellen direkt auf einen Bruch hinzielen, ist auch aus ihrer Absage zur Teilnahme an der gestrigen Konferenz im

Arbeitsinspektorat zu ersehen. Sie schüren das Feuer, doch wehe wenn es zum Ausbruch kommt... D.

Die Industriellen werden frech.

Der Arbeitsinspektor hatte für gestern vormittags 11 Uhr die Vertreter der vier Industriellenverbande und der drei Arbeiterverbande zu einer Konferenz eingeladen, um den Zwist in der Textilindustrie zu besprechen und einen Weg zu seiner gucklichen Beilegung zu finden. Um 11 Uhr trafen im Arbeitsinspektorat die Vertreter der Arbeiterverbande, Walczak, Kozimierzczak und Mruk, ein, während die Industriellen ein Schreiben folgenden Inhaltes einlieferten: „In Beantwortung ihres gestrigen Schreibens teilen wir Ihnen mit, daß wir an der heutigen Konferenz nicht teilnehmen können, da der Vorschlag, den wir den Arbeiterverbanden in den letzten Konferenzen gemacht haben, endgültig ist.“ Die Konferenz konnte somit nicht stattfinden. (p)

Beide Parteien für Dienstag nach Warschau eingeladen.

Nachdem die für gestern angeordnete Konferenz nicht zustande gekommen ist, setzte sich der Arbeitsinspektor telephonisch mit dem Hauptarbeitsinspektor Kozio in Verbindung, dem er den Brief der Industriellen vorles. Nach einer längeren Unterredung beauftragte der Hauptarbeitsinspektor den Lodzger Bezirksinspektor, sich mit den Verbänden der Industrie und der Arbeiter in Verbindung zu setzen und sie für Dienstag vormittags 11 Uhr zu einer Konferenz im Arbeitsministerium einzuladen. (p)

Auch die Straenbahner kampfbereit.

Nach der Absage einer Erhöhung durch den Aufsichtsrat der Straenbahngesellschaft fand gestern eine Sitzung der Verwaltung der Straenbahner statt. Besprochen wurden die weiteren Schritte, die zu unternehmen sind, um dennoch eine 20prozentige Lohnerhöhung zu erkämpfen. Es wurde beschlossen, eine Versammlung der Straenbahner einzuberufen, auf der ein Beschluf zum bedingungslosen Kampf gefaßt werden soll. Die Verwaltung der Straenbahner kam zu der Ueberzeugung, daß der Standpunkt des Aufsichtsrates unversandlich sei, da der finanzielle Stand der Straßenbahnen die Gewährung einer Erhöhung gestatte. Daher regnet die Verwaltung des Angestelltenverbandes der gemeinnützigen Anstalten damit, die Straenbahner im Falle eines Streikes durch den Streik auch in anderen gemeinnützigen Anstalten zu unterstützen. Endgültige Beschlufse sollen in der nächsten Woche gefaßt werden. (p)

Heute nachts fand auf dem Gelände der Straenbahnremisen eine Versammlung der Angestellten der Lodzger Straßenbahn statt. Als Gegenstand der Beratungen erschienen die von der Straenbahnverwaltung zurückgewiesenen Lohnforderungen der Straenbahner. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, in den Streik zu treten, wobei der Termin der Arbeitseinstellung von der Leitung des Verbandes der Straßen-

bahnen er u. a. den Deutschen vorwarf, die Wähler gekauft zu haben. Nach der „Freien Presse“ reagierte hierauf Abg. Uita, der vom Plage rief: „Das ist eine Lüge. Sie werden ihre Behauptung beweisen müssen, sonst müssen wir Sie als Verleumder bezeichnen!“ — Wir wollen nicht untersuchen, ob Abg. Uita das moralische Recht hat, einen anderen einer Lüge zu zeihen. Immerhin sei uns die Frage gestattet, ob er selbst glaubt, daß er der berufenste sei, ausgerechnet diesen Jurist zu tun? Wir wollen ihn damit keinesfalls kränken, an seiner Ehre rütteln oder ihn gar wieder einmal „fester an den Schopf“ fassen. Beileibe nicht! Wenn wir diese bescheidene Frage stellen, so nur, weil wir der Meinung sind, daß sie vielleicht doch für den einen oder anderen Leser der „Freien Presse“ von Interesse sein könnte.

Die Berichterstatter sind die Sorgenkinder einer jeden Redaktion. Nur die „Freie Presse“ scheint frei von dieser Sorge zu sein. Und deswegen kommt es auch oft vor, daß der Berichterstatter, den sie nach dem Stadtrat entsendet, Ideen macht, die weder er selbst noch die hochloblische Redaktion verantworten können. Daß in den Berichten über die Stadtratssitzungen die Vertreter der D. S. A. P. totgeschwiegen werden, nun darüber kann man mitleidig lächeln, weniger hubisch dagegen ist es, wenn man bewußt Tatsachen verdreht und Falschmeldungen in die Welt setzt und dies nur aus dem einzigen Grunde, weil man sonst die Stadtverordneten der D. S. A. P. lobend erwähnen müßte. Doch der gute Mann, der die Stadtraiberichte schreibt, weiß sich zu helfen. So schreibt er seelenruhig, daß die letzte Stadtratssitzung, in der die Dollaranleihe für die Stadt Lodz endgültig beschlossen wurde, vom Vorsitzenden des Stadtrats Ing. Holcgreber geleitet wurde, während in Wirklichkeit Herr Holcgreber gar nicht zugegen war und die Leitung Stv. Klim als erster Vizevorsitzender innehatte. Wozu eigentlich dieser Schwindel? Will man Klim nicht nennen, so braucht man doch immer noch nicht zu dem Mittel der Fälschung und Verdrehung von Tatsachen zu greifen. Solch eine Berichterstattung ist nicht ernst und kann höchstens ein Lob aus dem Munde des Stadtvaters Dr. Fischer einbringen, doch ob sie der Reputation des Blattes dienlich ist, wollen wir stark bezweifeln.

Während der Generaldebatte über das Budget hielt Sejmabgeordneter Chondzynski eine Rede, in der

er u. a. den Deutschen vorwarf, die Wähler gekauft zu haben. Nach der „Freien Presse“ reagierte hierauf Abg. Uita, der vom Plage rief: „Das ist eine Lüge. Sie werden ihre Behauptung beweisen müssen, sonst müssen wir Sie als Verleumder bezeichnen!“ — Wir wollen nicht untersuchen, ob Abg. Uita das moralische Recht hat, einen anderen einer Lüge zu zeihen. Immerhin sei uns die Frage gestattet, ob er selbst glaubt, daß er der berufenste sei, ausgerechnet diesen Jurist zu tun? Wir wollen ihn damit keinesfalls kränken, an seiner Ehre rütteln oder ihn gar wieder einmal „fester an den Schopf“ fassen. Beileibe nicht! Wenn wir diese bescheidene Frage stellen, so nur, weil wir der Meinung sind, daß sie vielleicht doch für den einen oder anderen Leser der „Freien Presse“ von Interesse sein könnte.

Ein interessantes Dokument kletterte auf unseren Redaktionstisch. Es handelt sich um eine Zuschrift, die auf einem Blatt aus einem Schulheft geschrieben ist und auf der Rückseite eine Aufgabe eines Schülers aus der 6. Klasse einer deutschen Volksschule enthält. Man schaut auf diese Aufgabe und traut seinen Augen nicht: es wimmelt von Fehlern, Bemerkenswert ist, daß der Schüler den Doppelbuchstaben sch überhaupt nicht kennt. So schreibt er beispielsweise: Schweden, Deutsjotereich, Grosbrytanien. Sollte es mit dem deutschen Sprache in allen Volksschulen so bestellt sein, dann wäre dies ein furchtbares Zeugnis für das Fortschreiten der Polonisierungsbestrebungen. Wir sind jedoch Optimisten und hoffen, daß nur diese Schule eine unrühmliche Ausnahme bildet. Immerhin sollte dieses beschämende Dokument ein Ansporn zur Unterstützung der Aktion gegen die Einführung einer dritten Sprache in den Volksschulen sein, die von der D. S. A. P. bereits eingeleitet und hoffentlich auch mit Erfolg durchgeführt werden wird. A. Z.

Bahner nach Verständigung mit der Verbandsleitung der Textilarbeiter bekannt gegeben werden soll. Der Tag der Arbeitsniederlegung auf der Straßenbahn wird voraussichtlich auf Freitag, den 8. Juni, festgelegt werden. (blp)

Der Widzower Kon macht Schule.

Auch bei Gezer Massenereduktion.

Nachdem, wie von uns bereits berichtet, in der Widzower Baumwollmanufaktur 2400 Arbeitern gekündigt wurde, ist diesem Beispiel auch die Firma Gezer gefolgt. Am Donnerstag wurde einer großen Anzahl von Arbeitern bei Gezer zweiwöchig gekündigt. Es ist weiter nichts, als eine bloße Stimmungen oder im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lohnaktion. Man will durch die so plötzlichen Kündigungen eine schlechte Lage in der Industrie vortäuschen, um einen Einfluss auf die Gestaltung der weiteren Lohnaktion auszuüben. (b)

Tagesneuigkeiten.

Heute Arbeitergenossenschaftstag in ganz Polen. Der heutige Tag wird in ganz Polen als Propagandtag für das Genossenschaftswesen begangen. In allen Städten des Landes werden Feiern veranstaltet, um das Interesse der Arbeiterschaft auf die Bedeutung der Kooperativgenossenschaften zu lenken. Auch in Lodz sind aus diesem Anlass Feierlichkeiten vorbereitet. Bereits gestern abend leiteten Maklorskyer den Genossenschaftstag in den Arbeitervereinen mit einem Papstentwurf ein. In einigen Rinos wurden Ansprachen über die Bedeutung des Genossenschaftswesens gehalten. Heute vormittag um 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Arbeitergenossenschaften auf dem Regmont Platz, Baluter und Wasser-Ring, von wo auch ein Umzug stattfindet. Der Umzug wird sich durch die Straßen Gluwna, Petrikauer, Plac Wolnosci, Konstantynowska und Jeromskiego bis zum Grünen Ring bewegen, wo er aufgelöst wird. Abends 6 Uhr findet in der Philharmonie eine Festakademie statt.

Vom Arbeitsvermittlungsamte. Im Bereiche des Lodzer staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes waren am 2. Juni 23 453 Arbeitslose registriert, davon kamen auf Lodz 16 685, Pabianice 1492, Zdunsko-Wola 749, Zgierz 1977, Tomaszow 2186, Konstantynow 231, Alexandrow 34, Ruda-Pabianicka 99. In der vergangenen Woche erhielten 13 106 Arbeitslose Unterhaltungen. In derselben Zeit verloren 563 Arbeiter ihre Beschäftigung, während 546 angestellt wurden. Das Amt verfügt über 57 freie Stellen für Arbeiter schiebender Berufe.

Die Steuer für den Arbeitslosenfonds wird erst bei einem Tagesverdienst von 7 50 Zloty gezahlt. Im letzten „Dziennik Ustaw“ ist eine Verordnung veröffentlicht worden, auf Grund welcher der Mindestverdienst eines Arbeiters, von welchem die Steuer für den Arbeitslosenfonds erhoben wird, auf 7 50 Zloty pro Tag festgelegt wird. Bisher betrug dieser Mindestsatz 6 60 Zloty. Somit sind sämtliche Arbeiter, die weniger als 7 50 Zloty täglich verdienen, von dieser Steuer befreit.

Zum Städtetag in Breslau sind als Vertreter des Lodzer Magistrats Vizestadtpräsident Kapalski, Schiffe Adamski und der Leiter der Industrieabteilung Ing. Brzozowski abgeleitet worden. Die Lodzer Vertreter haben bereits gestern unsere Stadt verlassen. Auf diesem Städtetag, der 4 Tage dauern wird, werden Vertreter der größeren Städte Polens, Deutschlands, Oesterreichs und der Tschechoslowakei zugegen sein. Es soll ausführlich die Frage der Kommunalpolitik der Städte besprochen werden, besondere Aufmerksamkeit wird jedoch der Frage der Hebung der sanitären Zustände der Städte gewidmet werden. (T)

Propagandawoche des Roten Kreuzes. Das polnische Rote Kreuz hat die Zeit von 1. bis 8. Juni als Propagandawoche für das Rote Kreuz erklärt und aus diesem Anlass einen Aufruf erlassen, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, dem Roten Kreuz als Mitglieder beizutreten. Auch wird um Geldspenden gebeten. Spenden für das Rote Kreuz nimmt auch die Redaktion unseres Blattes entgegen. Einschreibungen von Mitgliedern nimmt das Bureau des Roten Kreuzes, Petrikauer 96, täglich von 9 bis 3 Uhr entgegen.

Kinder-sanatorium in Zagiewniki. Das päpstliche Sanatorium für lungen-schwache Kinder in Zagiewniki, das unter Leitung der Gesundheitsabteilung steht, wird am 8. Juni d. J. eröffnet. Für die erste Kurkaison werden 60 Kinder aufgenommen, die von der Kommission zur Bekämpfung der Tuberkulose zur Aufnahme bestimmt werden.

Der Kampf gegen die wucherischen Ziegeleibesitzer. Am Freitag fand im Magistrat eine Konferenz in Sachen der Festlegung der Ziegelepresse statt. An der Sitzung, die unter Vorsitz des Schöffen der Bauabteilung Sydelski stattfand, nahmen teil Vertreter der Bezirkskommission für öffentliche Arbeiten, der Ziegeleibesitzer sowie der Bauunternehmer. Nach mehrstündiger Beratung wurde auf Grund einer Kostenberechnung der Enquete-Kommission beschlossen, den Preis für 1000 Ziegel auf 60.50 Zloty loco Ziegelei festzusetzen. Der Vertreter der Ziegeleibesitzer, Kening, erklärte sich mit diesem Beschlusse nicht einverstanden und erklärte, daß die Ziegeleibesitzer dem Magistrat eine eigene Preiskalkulation vorlegen werden.

Die besten amerikanischen Original-Wringmaschinen „Empire“ sowie Waschmaschinen



find gegen Ratenzahlungen im Fabriks-Lager American Wringer & Co., Petrikauer 40, erhältlich.

Die Aushebung der Militärpflichtigen. Morgen, Montag, den 4. Juni, haben sich zu melden vor der Kommission in der Pomorzka 18 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 5. Polizeikommissariats mit den Buchstaben H, Ch, J, I und A bis K; vor der Kommission in der Dyzdowa 34 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 14. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben G, H, Ch, J, I und A bis K; vor der Kommission in der Zakontna Nr. 82 die Männer des Jahrganges 1907 aus dem Bereich des 11. Polizeikommissariats mit den Anfangsbuchstaben R zu Ende, S, T und U. — Dienstag, den 5. Juni, haben sich zu melden: vor der Aushebungskommission in der Pomorzka 18 die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnhaften Gestellungspflichtigen des Jahrganges 1907, deren Namen mit den Buchstaben K bis R zu beginnen; vor der Aushebungskommission in der Dyzdowa 34, die im Bereich des 14. Polizeikommissariats wohnhaften Gestellungspflichtigen des Jahrganges 1907, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben R zu Ende, L, E und M bis W zu beginnen; vor der Aushebungskommission in der Zakontna 82 die im Bereich des 11. Polizeikommissariats wohnhaften Männer des Jahrganges 1907, deren Namen mit den Buchstaben W, Z und Z zu beginnen. Die betreffenden Militärpflichtigen müssen sich um 8 Uhr früh melden.

Professor Naninis Erfindung

heißt unser neuer Roman, mit dessen Abdruck in der heutigen Sonntagsnummer beginnen. — Der Roman ist von Elisabeth Ney außerordentlich fesselnd geschrieben. Er hält den Leser vom Anfang bis zum Ende in atemloser Spannung. Ein Werk voll Abenteuer, voll hunder Bilder, das trotzdem des Reizes eines zarten Liebesverhältnisses zweier hochgestandener Menschen nicht entbehrt. Kein Leser wird sich dem Bann dieses ereignisreichen und packenden Romans entziehen können.

Pferdemusterung. Morgen, Montag, 8 Uhr morgens, müssen sich alle im Bereich des 12. Polizeikommissariats wohnhaften Besitzer von Pferden, deren Namen mit den Buchstaben A bis K, L, M, N, O, P, R, S, T, U, W und Z beginnen, mit ihren Pferden bei der Kommission an der Ecke Narutowicza und Tramwajowastraße melden. — Dienstag haben sich die im 13. Polizeikommissariat wohnhaften Pferdebesitzer, deren Namen mit den Buchstaben A bis Z beginnen, mit ihren Tieren ebendort zu melden.

Preisrästel für die Besucher des Gartensestes der St. Trinitatisgemeinde. Am 10. Juni veranstaltet die St. Trinitatisgemeinde in Langewel ein großes Gartensest. Aus diesem Anlass wurde nachstehendes Preisrästel ausgeschrieben. Aus den Silben: a — a — a — be — bei — ber — bet — cher — den — di — e — e — e — far — fid — garn — ge — ge — ka — le — ma — maut — mo — ne — ni — pis — re — rei — ri — ros — sal — schi — ti — ti — tiv — trat — uhr — un — vus — zan sind 18 Wörter mit nachstehender Bedeutung zu bilden: 1. Heiliger Stier der Ägypter. 2. Europäischer Staat. 3. Stoffwerkzeug. 4. Handwerkzeug. 5. Kunsthandwerker. 6. Seebürde. 7. Fall in der Deklination. 8. Bekannte deutsche Autorenbahn. 9. Ital. Maler der Renaissance. 10. Innerasiatisches Land. 11. Heidepflanze. 12. Gattung von Säugetierverbindung. 13. Inselgruppe in Polynesien. 14. Paradies. 15. Heil- und Zierpflanze. 16. Ital. Fluß. 17. Edelstein. 18. Griechischer Liebesgott. Die Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben eine Parole für den 10. Juni. Die Lösungen sind am Tage des Gartensestes des Kirchengesangsvereins der St. Trinitatisgemeinde in Langewel am 10. Juni oder bei unzulänglichem Wetter am 17. Juni im geschlossenen Briefumschlag an der Kasse am Eingang des Gartens, versehen mit der ausführlichen Unterschrift und Adresse, abzugeben. Zur Verlotung gelangen 10 wertvolle Preise. Die Namen der Preisträger werden in der Presse veröffentlicht werden.

Für 50 tausend Zloty Wertfachen gestohlen. Eine sehr unangenehme Überraschung erlebte gestern der Industrielle Lampert, wohnhaft Gdanska 31. Als er am morgen aufwachte, stellte er fest, daß das vor kurzem angestellte Dienstmädchen Ruchka Wendland samt ihrer Sachen verschwunden war. Nichts gutes ahnend prüfte Herr Lampert nach, ob nicht etwas fehle. Zu seiner großen Überraschung mußte er jedoch das Fehlen der kostbarsten Gegenstände, wie Boutentien, silberne Bekleidung sowie Garderobe feststellen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 50 tausend Zloty. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Diebin noch Helfershelfer zur Seite haben mußte. Eine energische Untersuchung wurde eingeleitet.

Frecher Raubüberfall. In der Nacht zu Freitag wurde in den Wäldern von Poddembice bei Lodz ein frecher Raubüberfall verübt. Als das in Unjejom wohnhafte Ehepaar Antoni und Ewa Tyburow den Wald gegen 2 Uhr nachts mit einem Gespann durchquerte, sprangen plötzlich aus dem Dickicht vier mit Revolvern bewaffnete Männer hervor, die die erschreckten Bauern zum Halten aufforderten. Dann durchsuchten sie den Wagen und das Ehepaar und raubten 830 Zloty. Nachdem sie die Beraubten gefesselt und auf den Wagen geworfen hatten, trieben sie das Pferd an und verschwanden. In Tyburow wurde der Wagen von Polizisten angehalten, die das Ehepaar von den Fesseln befreiten. Die sofort angestellten Nachforschungen blieben bisher ergebnislos. (p)

Schwerer Autounfall. An der Cd. Petrikauer und Przejazdstraße wurde gestern der 22 Jahre alte Roman Barosz von einem Auto überfahren, deren Nummer nicht festgestellt werden konnte. Der Überfahrene erlitt schwere Körperverletzungen und einen Schädelbruch, so daß er in bedenklichen Zustände nach dem St. Josephs-Krankenhaus geschafft werden mußte. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: S. Hamburg, Gluwna 50; L. Pawlowsti, Petrikauer Straße 307; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sitkewicz, Kopenicka 26; A. Charemza, Pomorzka 10; A. Potasz, Plac Koscielny 10.

Eine große sportliche Veranstaltung der Lodzer Volksschulen.

Am 17. Juni, um 4 Uhr nachmittags, findet auf dem Sportplatz der L. R. S. eine große sportliche Veranstaltung sämtlicher städtischen Volksschulen in Lodz statt. 1600 Knaben und Mädchen werden aufmarschieren, um Zeugnis von den Bemühungen um die körperliche Erziehung unserer Schuljugend abzulegen. Es werden Freilübungen von 400 Knaben und 400 Mädchen durchgeführt werden. Auch ein Stafettenlauf, an dem sich 120 Knaben beteiligen werden, wird veranstaltet. Außerdem werden 160 Mädchen einen Krakowiak-Tanz vorführen. Mehrere Militärkapellen wie auch das Orchester des „Stella“-Vereins werden während der ganzen Veranstaltung konzertieren. Es ist zum erstenmal, daß in Lodz eine in so großen Rahmen bemessene sportliche Veranstaltung der Schuljugend stattfinden wird. Organisator derselben ist Schulinspektor Podulka. Es ist zu begrüßen, daß nunmehr auch bei uns die Schulbehörden gerade diesem für die Volksgesundheit so wichtigen Problem mehr Aufmerksamkeit zuwenden. Die Heerschau unserer Volksschüler werden gewiß eine Augenweide für einen jeden Menschenfreund sein und ein Besuch dieser Veranstaltung ist deshalb wärmstens zu empfehlen.

Sport.

Der Sport am heutigen Sonntag.

Fußball und Radrennen sind heute die wichtigsten Sportereignisse in Lodz.

Die rührige Radler-Sektion der Sports Union veranstaltet wiederum nach langer Winterpause ihre ersten internationalen Radrennen. Verpflichtet wurden 3 ausländische Amateurrennfahrer. Unter anderen der bereits in Lodz bekannte Kurt Einfeldt, der in Deutschland zu den ersten Amateurfahrern gezählt wird. Weiter der diesjährige belgische Meister van Massenhove, der ohne Zweifel eine große Rolle spielen wird und zuletzt der französische Amateur-Meister Jean. Außerdem haben zugesagt der Polenmeister Artur Schmidt, die Warschauer Turowski und Podgurski sowie der in Ralsch ansässige Kojuchki. Es wird zweifellos guter Sport geboten werden. Beginn der Rennen, um 4 Uhr nachm.

Im Fußballsport sind die wichtigsten Ereignisse: das Ligameisterschaftsspiel: Touristen — Hasmona auf dem W. R. S. Platz, um 5 Uhr nachm. und das Spiel um die Lodzer A. Klassenmeisterschaft zwischen L. Sp.-u. L. — G. M. S. auf dem L. R. S. Platz, um 11 Uhr vormittags.

Touristen II — Union I 6:2 (4:0).

Gestern nachm. fand auf dem Bodna-Platz oben genanntes Spiel, um die A. Klassenmeisterschaft des Lodzer Bezirks statt, das den Violetten einen verdienten Sieg brachte. Schon bei Seitenwechsel stand das Treffen 4:0 für die Touristen. Nach der Halbzeit kamen die Grünen stark auf und vermochten 2 Tore zu erzielen, denen die Touristen 2 gegenüberzustellen vermochten.

Touristen III — Union II 3:1.

Olympischer Fußball.

Amsterdam, 2. Juni. Heute fand nur ein Spiel statt und brachte den Argentinern den erwarteten Sieg.

Belgien — Argentinien 3:6 (2:3).

Argentinien siegte nicht so leicht wie es das Resultat besagt. Die Belgier ließen sich gleich zu Beginn übertrumpfen und mußten sogleich 3 Verlusttore hinnehmen, konnten jedoch noch vor Seitenwechsel 2 Goale aufheben.

Nach Wiederbeginn vermochten die Belgier auszugleichen, aber zwei unglaublich durchgelassene Bälle des belgischen Torwarts brachten die Argentinier zu zwei billigen Erfolgen. Kurz vor Schluß erzielten die Südamerikaner ihren 6. Treffer.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Hauptvorstandssitzung.

Hiermit berufe ich für morgen, Montag, den 4. d. M., um 7.30 Uhr abends, die Sitzung des Hauptvorstandes ein. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich. (-) A. Kronig, Vorsitzender.

Konferenz der Krankenkassenvertreter und Verwaltungsmitglieder der Krankenkassen.

Am Donnerstag, den 7. d. M., um 9 Uhr morgens, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, die Konferenz der Krankenkassenvertreter und Verwaltungsmitglieder der Krankenkassen statt. Auch sollen die Ortsgruppenvorstände unbedingt vertreten sein. (-) A. Kronig, Vorsitzender.

Sobz. Süd. Sitzung, Vertrauensmänner! Am Montag, den 4. Juni, um 7 Uhr abends, findet eine Vertrauensmännersitzung statt. Das Erscheinen aller Vertrauensmänner ist erforderlich.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Achtung, Jugendgenossen und Genossinnen!

Am Sonntag, den 3. Juni, um 10 Uhr vormittags, findet im Parteilokal Lody-Zentrum, Petrikauer 109, der erste Wochenendkursus statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Entstehung, Zweck und Ziel der Arbeiterjugendbewegung, 2) Organisation der Wochenendkurse. Nachher Volkstanz und Gesang. Wir hoffen, daß eine jede Ortsgruppe einen Jungen und ein Mädchen schicken wird. Es können aber von jeder Gruppe auch mehrere teilnehmen. Mit sozialistischem Jugendgruß. Mitteilungsstelle.

Sobz. Nord. Mitgliederversammlung. Am Mittwoch, den 6. Juni, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung sind folgende Punkte vorgesehen: 1. Protokollüberlegung; 2. Organisationsangelegenheiten; 3. Allgemeines und freie Anträge. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Jerbe, Herausgeber Ludwig Kalk. Druck: J. Baranowski, Lody, Petrikauerstr. 109.

Heute und die folgenden Tage **SPLENDID** Heute und die folgenden Tage NARUTOWICZA 20.

„Wenn die Sinne erwachen“

Straßendes Drama einer tragischen Verflechtung zwischen aufstiegliger Liebe und Geldgier. Voll von blendendem Realismus, welcher das geheimnisvolle Verlangen der blühenden Mädchenseelen offenkundig werden läßt.

In den Hauptrollen: Erna Morena, Eliza la Porta, Imre Raday. Musikillustration unter Leitung A. Czudnowski. Beginn um 1.30 Uhr nachmittags.

Von 1.30 bis 3 Uhr nachmittags alle Plätze zu 50 Groschen und 1 Zloty.

Erstvorführung des hervorragenden Programms von Weltruf:



„Der Anwalt ihres Herzens“

(Das Geheimnis der schönen Frau) Ein prächtiges Filmspiel von großer Ausmachung, dramatischen Szenen und einer ganz hochwertigen Darstellung. — Lil Dagover, Hans Mierendorf, Jean Murat. In der Hauptrolle die prämierte Schönheit. Einphonie-Orchester unter Leitung des Herrn M. Adamer. — Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr nachm., Sonnabends, Sonn- und feiertags um 1.30 Uhr nachm., der letzten um 10 Uhr abends. — Niedrige Preise. Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 1 Zloty und zu 50 Groschen.

Heute große Premiere des besten Doppelprogramms!



1. Mächtiges Drama der reinsten und in goldenen Rängen des Ostens eingeschlossenen Seelen:

„Die Perle des Harems“

Prächtiges Spiel der Künstler, herrliche Landschaften, blendende, noch nie dagewesene Pracht. Die bestialisches Verbrechen, deren sich der Herrscher an den Frauen und Töchtern seiner ruhigen Bürger schuldig gemacht hat, übersteigen alle menschlichen Begriffe.

2. Die 100proz. Clara Bow in der sprühenden Komödie:

„Das Mädchen mit Erfolg“

Humor, Witz, anhaltendes Lachen. Beginn der Vorstellungen von 4 Uhr, an Sonnabenden, Sonn- und feiertagen um 1 Uhr nachmittags. Das Orchester unter der Leitung des Herrn R. Kantor.



Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde, Lodz.

Am kommenden Sonntag, den 10. Juni, veranstalten wir im Garten des Herrn Ernst Lange in Langewel, Haltestelle Radogoszcz, der Fernbahn Zakerz ein

großes

Gartenfest

mit den zahlreichsten Ueberraschungen für jung und alt. Prämierung der Böder des in der heutigen Nummer befindlichen Preisräfels. Sternscheiben, Glasbad usw.

Die Freunde und Gönner des Vereins laßt hoff. ein der Vorstand.

Eintritt: Erwachsene 1 Zloty, Kinder 50 Gr.

Der Garten ist für Ausflügler bereits ab morgens 10 Uhr geöffnet.

Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest am darauffolgenden Sonntag, den 17 Juni I. J., an demselben Orte statt.

Miejski Kinematograf Oświatowy

Od Wtorku, d. 29 maja do poniedziałku, d. 4 czerwca 1928 roku włącznie. Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6, 8 i 10. Dla młodzieży początek seansów o godzinie 2 i 4. Mogiła Nieznanego Żołnierza według słynnej powieści Andrzeja Struga. W porzeckalniach codz. do g. 22 audycja radijofoniczna. Tary miesca dla dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr. „młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.

Dr J. Sz wajcer Gynäkologe zurückgelehrt 6.30 bis 7.30 Pomorska 7

Achtung!

Der Storch kommt. Haben Sie schon Kinder Wäsche bei



J. Frimer Petrikauer Straße 148 zu haben.

Rawrot 22 Jetzt müssen Sie Rawrot 22 einen KOFFER-APPARAT kaufen

ALFRED LESSIG

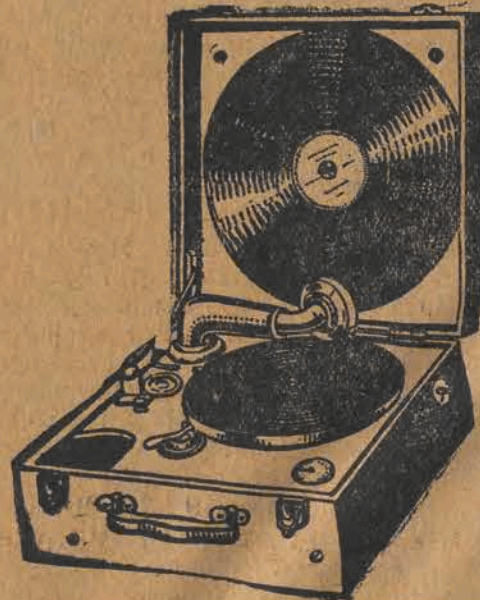
Barophon-Koffer sind die besten Begleiter bei Autofahrten, Sonntags-Ausflügen, Sommerwohnungen. Es gibt sofort Stimmung im Freien bei Tanz und Musik.

Erstaunlich billiger Preis von 31. 95 mit echtem Schweizer Werk.

Auch Ratenzahlungen ohne Preisaufschlag.

Große Auswahl in Platten neueste Schläger.

Rawrot 22 Reparaturen werden billig ausgeführt.



Günstige Bedingungen! Sportwagen, Metallbetten, Draht- und Voller-matratzen sowie Matratzen „Waten“ nach Maß für Holz-bettstellen, Waschinische und Wringmaschinen am billigsten im Fabrikslager „Dobropol“ Lody, Petrikauer 73, im Hof.



Günstige Bedingungen!

Fahrräder bekannter eng-lischer und deutscher Firmen sowie Teile am billigsten und am günstigsten erhältlich in der Firma „DOBROPOL“, Lody, Petrikauer 73, im Hof. Sämtliche Reparaturen sowie Lackieren der Fahr-räder werden angenommen.

Lehrerin-Graberin mit gutem Polnisch und Deutsch, sowie theoretisch. Französisch, sucht Posten. Gefl. Off. unter „S. E.“

Nähmaschine

zu verkaufen. Lipowa 71, W. 4. 34

Es wird gesucht eine perfekte

Zuschneiderin

für Trikotwäsche. Putnorna Nr. 12. Kimmelsfeld.

Energetische Arbeiterin

als Aufseherin gesucht. Zu-melden beim Meister der Fabrik „GLOBUS“, Petri-kauer Straße 220, zwischen 5—6 nachm.

Fließiger Arbeiter

mit guten Zeugnissen und prima Referenzen für Fabriks-Bager sofort gesucht Fabrik „GLOBUS“, Petri-kauer Straße 220.

Ein unmöglicher Bürgermeister.

Wann wird Ruda-Pabianicka von Dr. Boguslawski befreit werden?

Ist man kein guter Arzt, so ist dies traurig, aber viel trauriger ist es, wenn man als Rüdgratpräsident mit Gewalt unsere Stadt regieren will. Man kann Experimente nur solange geduldig ertragen, bis sich herausstellt, daß auch durch sie keine Wunder hervorgerufen werden können. Es rächt sich aber an dem, der diese Versuche in die städtische Wirtschaft übertragen will, um so mehr, wenn er auf dem Gebiete der Selbstverwaltung unter ständiger Kontrolle sturdenkender und das Interesse der breitesten Bevölkerung unserer Stadt vertretender Männer zu experimentieren versucht. So war es auch in Ruda-Pabianicka, wo man auf die experimentellen Kenntnisse des Dr. Boguslawski vertrauend, ihn mit der Würde des Bürgermeisters auszeichnete.

Daß aber alles einmal ein Ende haben muß, davon verzog Dr. Boguslawski. Er glaubte, daß seine Versuche ewig dauern können, und daß man seine unglücklichen Einflüsse ruhig weiter ertragen werde.

Eine Dummheit war es vor 9 Monaten — kurz vor den Wahlen in den Stadtrat den sogenannten Arbeiterblock zu bilden, eine Dummheit wurde begangen, als man Dr. Boguslawski von diesem Arbeiterblock zum Bürgermeister wählte. Als Arzt sah er nicht voraus, daß der Keim zur Frucht heranwächst und nach 9 Monaten der Entbindung entgegengehen muß.

Der Herr Bürgermeister hat aber eine heillose Angst vor der Auflösung. Zwar behauptet er, daß er gern auf sein Amt verzichten möchte, gleichzeitig versucht er aber seine ihm ergebenden Mittläufer dazu zu bewegen, daß diese durch Delegationen die Wojewodschaft um ein längeres Befehlen des Stadtrates bitten.

Die Frucht war aber reif und die Entbindung mußte eintreten. Und da Dr. B. als Rüdgratpräsident bei der Entbindung sich nicht behilflich machen konnte, so erwies sich der Kaiserschnitt als unvermeidlich, den die 8 deutschen Stadtratsmitglieder und der P. P. S. Mann vornahm, auf ihre Mandate als Stadtratsmitglieder verzichtend. Daß dies notwendig war, erweist die Tatsache, daß selbst die Stadtratsmitglieder des polnischen Arbeiterblocks aus dem Stadtrat austraten. Es blieben nur der Herr Bürgermeister und die unheimliche Gruppe des kommunistisch angehauchten, gleichzeitiger Regierungstreuen Arbeiterblocks.

Vom Entweichen des Arbeiterblocks an betrieb der Herr Bürgermeister eine opportunistische Politik und vereinte unter dem Banner eines Ultraroyalisten bis äußersten linken Elemente. Doch mit dem Ueberstreiten der Grenze von Ruda-Pabianicka, als er daran ging sich das Vertrauen der Lodzger Regierungs- und Aufsichtsbehörden zu erwerben, änderte er sofort sein Bild und wurde auf einmal einer der Regierungstreuesten Anhänger. In dieser Weise, zwischen den äußersten Elementen und der Regierung lavierend, schuf er auf dem Gebiete der Stadt Ruda eine unmögliche Parakegruppe, die ihn unterstützend, regierungstreue darstellt, gleichzeitig aber zu Senats- und Sejmwahlen ihre Stimme für die IS abgibt.

Erwähnenswert ist noch, daß bei all diesen Be-

strebungen dem Bürgermeister treu zur Seite stehen — der Inspektor für Selbstverwaltungswesen Herr Szejnerbinsti und die Referentin der Kreisverwaltung Fel. Engel. Wissenswert wäre es auch zu erfahren, ob ihr Eifer gebührend von den betreffenden Verwaltungsbehörden gewürdigt werde, und ob der Herr Starost diese Gemeinschaft billigt. Uns bleibt die Hoffnung, daß bald in unsere Stadt eine rechtmäßige und arbeitsfähige Selbstverwaltung einzieht und daß Dr. Boguslawski es überlassen bleibt, seine weiteren Experimente auf dem Gebiete der Rüdgratwissenschaft durchzuführen.

Sonderbare Praktiken unserer Militärämter.

Im Dezember vorigen Jahres fanden Kontrollversammlungen für alle Reservisten der Jahrgänge 1901, 1899 und 1897 sowie für diejenigen Männer der Jahrgänge 1890 bis 1898, die sich in den Jahren 1925 und 1926 aus irgendwelchen Gründen zu den Kontrollversammlungen nicht gemeldet haben, statt. Die betreffende Verordnung, die in den Straßen der Stadt ausgestellt wurde, war jedoch in ihrem Wortlaut so unklar gehalten, daß jeder, der sich nicht genau auf die bürokratische Amtssprache unserer Militärämter auskennt, jeden Satz auf diese oder andere Weise auslegen konnte. So kam es auch, daß ein großer Teil der Reservisten der Jahrgänge 1901, 1899 und 1897 den auf die Jahrgänge 1890 bis 1898 bezüglichen Satz, daß sie sich nur dann zu stellen haben, wenn sie in den Jahren 1925 und 1926 nicht zu den Kontrollversammlungen erschienen sind, auch als für sie geltend betrachteten. Doch nicht nur die Reservisten selbst haben sich diese Verordnung auf diese Weise ausgelegt. Auch im P. R. U. (Kreisergänzungs-Kommando) Nr. 2 wurde den Reservisten von verschiedener Seite ein solcher Befehl gegeben. Was Wunder, wenn die Reservisten, trotz darüber, daß sie sich nicht stundenlang herumquälen brauchen, umgekehrt sind. Wie groß war aber ihr Vertrauen, als sie nach einiger Zeit einen schriftlichen Befehl zugestellt bekamen, in dem sie unter Androhung der zwangsweißen Vorführung aufgefordert werden, zur Kontrolle im P. R. U. zu erscheinen. Dieser Tage nun wurden alle diese Reservisten vor ein Militärgericht gestellt, wo sie wegen Nichterscheinens zu den Kontrollversammlungen zu Strafen von 2 bis 5 Tagen verurteilt wurden.

Zwecks Illustrierung der Zustände in unseren Militärämtern diene folgende Tatsache: Unser Gewährsmann ist Ende 1926 nach Choynj verzogen, das bekanntlich außerhalb der Grenzen der Stadt Lodz liegt. Seinen Wohnungswechsel hat er in der Militärabteilung des Magistrats formell angemeldet. Als nun im Dezember 1927 zu den Reservistenkontrollversammlungen aufgefordert wurde, meldete er sich bei dem zustehenden P. R. U. für Lodz-Land. Doch war er dort nirgends in den Büchern ausgezeichnet. Um nun keine Unannehmlichkeiten zu haben, begab er sich nach

den zwei Lodzger P. R. U., in den berechtigten Annahme, daß man ihn vielleicht irrtümlicherweise dort eingetragen hat. Doch hier fertigte man ihn mit der kurzen Antwort ab, wenn er im Landkreis Lodz wohne, habe er sich im P. R. U. Lodz-Land zu melden. Schließlich bekam er nach seinem Wohnort in Choynj ebenfalls einen Befehl zugelandt, daß er sich im P. R. U. Lodz II unter Androhung der zwangsweißen Vorführung zu stellen habe. Erst hier mußte er darauf aufmerksam machen, daß Choynj Landkreis Lodz ist und zu dem P. R. U. Lodz-Land gehört.

Auswanderer aus Polen, die vor Hunger sterben.

Nachdem in letzter Zeit erschreckende Nachrichten über das Elend der polnischen Auswanderer in Kanada und Peru hierher gelangt sind, bringt jetzt die argentinische Zeitung „Critica“ in Buenos Aires einen Zeitartikel, der sich mit der Not der polnischen Auswanderer auch dort befaßt. Der letzte Transport von 3000 Menschen liegt infolge Fehlens jeglicher Arbeitsmöglichkeit buchstäblich auf der Straße. Auch in Argentinien ist nämlich die Arbeitslosigkeit ungeheuer groß und es werden in erster Linie natürlich Einheimische beschäftigt, während die unglücklichen Opfer einer falschen Reklame ohne Kenntnis der Landessprache gar keine Aussicht haben, irgendwie unterzukommen. Der Auswanderer, der 110 Dollar für die Ueberfahrt hatte zahlen müssen, war durch Versprechungen vollständig über die wahre Lage getäuscht worden. Nach der Ankunft gibt ihm das „Informationsbureau“ einige Tage Unterkunft, hat er in dieser Zeit keine Arbeit gefunden, und er kann keine finden, liegt er auf der Straße. Der erste Weg ist natürlich zum Konsulat und da erfährt er eine glatte Absfuhr infolge Mangels von Geldmitteln. Das allergrößte Elend jedoch ist das Fehlen jeder Organisation von polnischer Seite aus. Immer wieder kommen aus Polen gelehrte und reichlich besoldete Kommissionen, die aber nicht das Geringste für eine Organisation tun und ihre Reise wohl mehr als eine Art Vergnügungsfahrt ansehen. Denn alles bleibt beim alten. Für das Geld, das solche Kommissionen kosten, sollte man eine Organisation gründen, die für Unterbringung der Emigranten im Innern des Landes sorgt. Erste Arbeit tut not, nicht Redereien auf Banketten. Die Öffentlichkeit in Polen muß darüber belehrt werden, daß die überwiegende Mehrzahl der Auswanderer ein Hundeleben führt, daß Selbstmorde der Unglücklichen an der Tagesordnung sind. Es ist eine Gewissenlosigkeit, Volksgenossen massenhaft in Länder fahren zu lassen, in denen für eine Unterbringung nicht das Geringste geleistet wird.

Dr. med. Albert Mazur
 Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, Stimm- u. Sprachstörungen
umgezogen
 an **Wschodniastr. 65**
 (Eingang auch durch Petrikauerstr. 46) Tel. 66-63.
 Sprechstunden von 11^{1/2} bis 12^{1/2}, und 3 bis 5.

Professor Kaninis Erfindung.

Roman von Elisabeth Rey.

„Cellmene!“ gelte der Ruf der Zeitungen durch Buenos Aires.

„Cellmene!“ fand in großen Lettern an den Titelfasskülen.

„Cellmene!“ hieß die neueste, köstliche Zigarette. „Cellmene!“ war der Name des eleganten Seidenstrumpfes, der Schuhe, Pelze und Kleider.

Alle trugen den Namen Cellmene. Alle atmeten den Namen Cellmene; denn Cellmene war das neueste, vornehmste Parfum der eleganten Welt.

„Cellmene!“ küßerten die Lippen des Mannes, die sich immer und immer wieder in verzehrender Glut auf das Bild pfeiften, das eine wunderschöne Frauengestalt von bestirrender, seltener Anmut darstellte.

Das feine, pikante Gesicht, aus dem zwei große, dunkle Augen sehnsüchtig, schwermütig und doch so lebensverlangend schauten, war von herrlichem blonden Haar umgeben. Der Mund war klein und ließ prächtige Zähne sehen.

Sie lächelte etwas; ein Lächeln, in dem ein kleiner, amüßlicher Spott lag.

Es war Cellmene, nach der sich viele verlangende Männerhände ausstreckten, und sie sich glücklich priesen, wenn sie nur einmal von diesen märchentiefen Augen eines Blickes gewürdigt wurden.

Sie war eine merkwürdige Frau — Cellmene. Abends trat sie in der neuen, großen Revue im „Casino del Arte“ auf.

Abends jubelte ihr ganz Buenos Aires zu. Cellmene aber blieb kalt gegen diese Huldigungen. Sie wollte nur dem Manne gehören, der etwas ganz Besonderes vollbracht, von dem die Welt sprach, der berühmt war wie sie, Cellmene.

Wer war Cellmene? Woher war sie eines Tages plötzlich gekommen — — —

Cellmene war eine geborene Pariserin und lebte seit ihrem fünfzehnten Lebensjahre in Buenos Aires. Als Kind einer armen Näherin war sie in den ärmlichsten Verhältnissen aufgewachsen. In ihrem sechzehnten Lebensjahre war ihr die Mutter plötzlich gestorben, und so wurde sie, als sie nach Odbach und Nachtrag lachte, von einem Maler als Modell genommen. Später sang sie in einem kleinen Vorstadtkabarett, wo Professor Kanini, den eines Tages eine Laune dahin verschlug, sie entdeckte und schon am nächsten Tage seinem Freunde, dem Direktor des großen Revue-theaters „Casino del Arte“, zuführte.

Direktor Broderfon war von Cellmenes liebreizendem Charme und ihrer außerordentlichen, seltenen Schönheit so hingerissen, daß er sie sofort engagierte.

Schon nach kurzer Zeit ging der neue Stern am „Casino del Arte“ auf.

„Cellmene tanz!“ — „Bravo, Cellmene!“ So durchdrang es allabendlich das überfüllte Haus.

Direktor Broderfon hatte sich nicht verrechnet, und er hätte seine Beute wie ein Löwe. Arzahnisch wachte er darüber, daß kein Agent den Goldfisch wegschnappte. Und mit ihm wachte noch einer, glühend vor rasender Liebe und Eifersucht: Professor Kanini selbst.

Er, der das kleine entzückende Mädel entdeckt hatte, aus der Broderfon in so kurzer Zeit die große Künstlerin und vollendete Dame der großen Welt gemacht hatte, war vollkommen von dem Gedanken besessen, Cellmene zu eigen zu besitzen.

Abends sah Kanini in der Direktionsloge und verfolgte mit heißem Blick ihre schönen, tanzenden Bewegungen; bewunderte den selten gleichmäßig geformten Mädchenkörper und empfing beglückt Cellmenes glühenden, freundlichen Blick. Und allabendlich lag

er in ihrer Garderobe zu ihren Füßen und stiehe um ihre Gunst.

Cellmene lächelte dann nur leise und schick dem Freunde wohl einmal flüchtig über das dunkle Haar. „Nicht so, lieber Freund, ich liebe solche Männer nicht, ich möchte den liebsten Menschen, den ich besitze, nicht verlieren müssen“, sagte sie dabei leise. Und Kanini bezwang sich. Er war ja schon glücklich, daß Cellmene ihn den anderen vorzog.

Cellmene, die zwar das heisse, lebensbejahende Blut der Vollpariserin besaß, hatte sich trotz aller Lockungen, die ihr das Leben bisher in allen erdenklichen Formen geboten hatte, ihre Unschuld erhalten. — — —

Cellmene war ein seltenes Mädchen, klug, geistreich und temperamentvoll.

In den letzten Tagen war eine gewisse Müdigkeit über sie gekommen. Ihre Nerven waren überanstrengt. „Sie bekommt Launen“, sagte Broderfon.

Cellmene indes sehnte sich nach Ruhe. Sie konnte den Jubel der tobenden Menschen des Abends nicht mehr vertragen; sie war so müde, so überfüllt.

Oft legte eine unbestimmte Sehnsucht nach einem anderen Leben in ihr auf. Sie wollte selbst nicht recht, monach. Bisher hatte sie es vielleicht nur unbewußt in ihrem Innern geahnt; aber seit gestern wußte sie es.

Cellmene liebte Professor Kanini, ihren Freund und Beschützer.

Gestern abend hatte sie es ihm frei und ohne Umschweife, wie es ihre Art war, gesagt, und Kanini war, erschüttert durch diese herrliche Offenbarung, erregt davon betroffen.

Cellmene, die herrliche Cellmene, liebte ihn, ihn ganz allein, und wollte sein Weib werden! — — „Sein Weib!“ Leise küßerte Kanini die Worte vor sich hin, noch immer das Bild der Geliebten in der Hand haltend.

Vereine & Veranstaltungen.

Der Radogoszjer Männergesangsverein „Polyhymnia“ schreibt uns: Es wird hiermit bekanntgegeben, daß das am ersten Pfingstfeiertag angelegte Gartenfest wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden konnte und daselbe heute, Sonntag, um 2 Uhr nachmittags, im Garten, Zgierzka 101, zur Veranstaltung gelangen wird. — Die gesch. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Heute Gartenfest in Langwek. Der Vorstandsmitglied der Volksschule Nr. 117 (Schulleiter Herr Adolf Benz) ladet nochmals zu dem angekündigten Gartenfest ein. Es ist vom Festkomitee alles getan worden, damit jeder der Gäste auf seine Rechnung kommt. Das Orchester konzertiert im Garten des Herrn Lange (Zusatz mit der Zgierzker Zufuhrbahn bis zur Station Radogoszj) von 1 Uhr ab. Eintritt 1 Sloty. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am Fronleichnamstage statt.

Das Stempelsteuergesetz 3. Teil. Am Dienstag, den 5. Juni a. c., findet im Comiteeverein die Fortsetzung des Vortrages über das „Stempelsteuergesetz“ statt. Es erübrigt sich nochmals auf die Nützlichkeit dieses Vortrages hinzuweisen, da die meisten Hörer auf den beiden vorhergegangenen Vortragsabenden sich davon überzeugen konnten, wie wichtig die sachmännliche Erklärung über das Stempelsteuergesetz sind. Den 3. Teil des Vortrages werden dieselben Prälegenten wie letztes referieren. Die Mitglieder der Buchhaltersektion, sowie alle Buchhalter, Hilfsbuchhalter und Korrespondenten, die der Sektion noch nicht angehören, werden ersucht zu diesem Vortragsabend recht zahlreich zu erscheinen. Beginn Punkt 9 Uhr abends.

Kunst.

Freikonzerte für die Schuljugend. Am Dienstag, den 5., und Donnerstag, den 14. d. Mts., finden im Städtischen Theater in der Catedralna 63 Freikonzerte für die Jünglinge der VII. Klasse der Volksschulen statt. Die Freikonzerte, die der Popularisierung der Musik dienen sollen, werden an den bezeichneten Tagen um 4 Uhr nachm. beginnen. In den Konzerten wirken mit: Fr. Sabina Rosenblatt (Gesang), Hilina Semmel-Marlowicz (Violine), Julian Kerger (Gesang) sowie das Radzger Sinfonie Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Theodor Ryder.

Aus dem Reiche.

c. Alexandrow. Lebenswerte Beschlüsse des Magistrats. In seiner letzten Sitzung beschloß der Magistrat, die Gebühr für das an die Kirchen gestiftete elektrische Licht um 50 Prozent herabzusetzen. Ferner wird in Zukunft die an der evangelischen Kirche angebrachte Turmuhr von der Stadt unentgeltlich beleuchtet sein. In Sachen eines event. Vergrößerung des städtischen Elektrizitätswerkes wäre noch mitzuteilen, daß inzwischen die städtischen Erhebungen auf die Anforderung von Licht und Kraft durchgeführt worden sind. Für Kraft wären 800 P. S., für Licht 300—400 P. S. erforderlich. Die Kosten für das Anlegen der Leitungen in den Straßen würden sich auf ungefähr

Was jeder Arbeiter und Angestellte wissen muß, erfährt er nur aus der Radzger Volkszeitung!

80 000 Zl. belaufen. Mit der Ausarbeitung der erforderlichen Pläne wurde Ing. Brzozowski beauftragt.

Warschau. Wie gewonnen, so zerronnen. Folgeschwere Auswirkungen hatte der Besuch des Zoppoter Spielklubs durch einen Kaufmann Spazago aus Radosc bei Warschau. Sp., der früher Bankbeamter war, hatte in der Lotterie eine größere Summe gewonnen. Eine Geschäftsreise führte ihn nach Danzig, wobei er auch dem Spielklub in Zoppot mehrere Besuche abstattete. Dabei verlor er sein ganzes Vermögen, so daß er sich für die Rückreise von Bekannten Geld borgen mußte. Zu Hause erklärte er seiner Frau, das Geld reiche nicht aus, um die geschäftlichen Transaktionen in Danzig zu tätigen, sie müsse ihm daher ihren Schmuck zur Verpfändung geben. Die Frau ahnte das Unglück und rebete ihm deshalb zu, er möge zunächst einige Tage zu Hause ausruhen. In der Nacht wurde die Frau durch ein Schreien des Mannes geweckt und sie hörte zu ihrem Entsetzen, wie der Mann aus dem Schlafe von seinem Zoppoter Unglück sprach. Sie weckte ihn daraufhin, und nach einigem Zögern gestand er ihr den Verlust seines Geldes. Als er wieder eingeschlafen, trank sie aus Verzweiflung eine Flasche Essigsäure aus. Auch der Mann versuchte dann, Selbstmord zu begehen, er konnte aber daran noch rechtzeitig gehindert werden. Er verfiel aber alsbald und es besteht der Verdacht, daß er den Selbstmordversuch wiederholt hat.

Jamosc. Revolte im Frauengefängnis. Die Kommunistin Czerniak forderte ihre Mitgefangenen während des täglichen Spazierganges zur Auflehnung gegen die Gefängnisverwaltung auf. Die Häftlinge folgten der Aufforderung und es entstand ein großes Durcheinander. Da die Gefängniswache nicht Herr der Lage werden konnte, wurde die Feuerwehr alarmiert, die die Wasserprisen in Tätigkeit setzte. Die Arrestantinnen mußten den Kampf aufgeben. Die Czerniak sowie drei weitere Frauen wurden nach Lublin eskortiert und dort in einem Gefängnis untergebracht. Die Revolte erfolgte infolge brutaler Behandlung und schlechter Beköstigung.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.

Für Freunde des guten Buches.

Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben einer jeden Volksgemeinschaft, ihre kulturellen Einrichtungen zu erhalten und weiter auszubauen. Je eifriger das geschieht, um so höher steigt die Geltung der Gemeinschaft. Wir Radzger Deutschen haben im Laufe der Zeit durch unsere Nachlässigkeit so manche unserer kulturellen Institutionen verloren. Es sei nur an das Deutsche Theater und die Bürgererschule erinnert. Höchste Zeit ist es, daß auch wir unsere Kräfte zusammennehmen, um das noch Bestehende vor einem weiteren Rückgang zu schützen, bzw. es weiter auszubauen.

Zu den wichtigsten Kulturfaktoren des neuzeitlichen Lebens gehören ohne Zweifel die öffentlichen Bibliotheken. Ihr Wert ist nicht zu unterschätzen. Daher ist eine der vornehmsten Aufgaben der Gesellschaft, an ihrem Aufbau zu arbeiten. Leider geschieht das nicht immer und nicht überall. Die Radzger deutsche Gesellschaft hat in dieser Richtung erst sehr wenig getan. Radz besitzt noch kein geordnetes deutsches Bibliothekswesen. Die einzige größere Bibliothek, die des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, steht fast mittellos da. Es fehlen ihr die reichen Gönner, die ab und zu größere Beiträge zur Ergänzung der Bestände opfern, um so den Wegfall staatlicher und kommunaler Unterstüßungen auszugleichen. Ohne die Freigebigkeit vermögender Stifter ist heute die Erhaltung einer jeden Bibliothek sehr in Frage gestellt, da die gewöhnlich von den Lesern erhobene geringe Lesgebühr kaum für die laufenden Ausgaben reicht. Auch die Bibliothek des Radzger Deutschen Schul- und Bildungsvereins hat nur dank solch edlen Gönnern anständig eine Anzahl Neuerwerbungen ankaufen können. Nun hat wieder ein ungenannt sein wollender Spender es ihr ermöglicht, eine weitere Sendung von 78 neuen Büchern zu erwerben, darunter Werke von großem Wert. Es sind Werke moderner Autoren, neben Reindrucken älterer bekannter Schriftsteller, die in der Bibliothek noch nicht vertreten waren. Da der Raum es nicht gestattet, alle erworbenen Bücher aufzuzählen, wollen wir nur einige Namen nennen: Andersen Njzö (Pelle der Eroberer, Eine Menschenkind), Bote (Der Eulter Hahn), Bonhe (Schimannsgarn), Bonfels (Antikind), Gager (Ein Volk), Janius (Baltische Gerichten), London (König Alkohol), Olesen (Röfen (Klaus Berg und Bodil), Speckmann (Büdinghof), Undjet (Frühling) u. a. Besonders reich ist die Auswahl der modernen Reisebeschreibungen und Abenteuergeschichten, wie sie heute so gern gelesen werden. Wir nennen auch nur einige Namen: Berger (Tafola), Burger (Unter den Kannibalen der Südpol), Dibring (Inseln des Sturms), Faber (Tage und Nächte in Urwald und Sierra), Fildner (Zum sechsten Erdteil), Hagenbrä (Unter der Sonne Indiens, Sibastatische Fahrten und Abenteuer), Hryz (Allah im Akbar), Iden Joller (Der Weg der Tränen), Kopherr (Drei Jahre in Sibirien), Kohl (Zur großen Eismauer des Südpols), Schachtzabel (Im Hochlande von Angola), Schulz (Auf Gochterfang für Hagenbrä).

I dem wir dies zur Kenntnis bringen, meinen wir der Allgemeinheit einen Dienst zu erweisen. Dem edlen Spender aber sei auch an dieser Stelle der Dank der Bibliothek ausgesprochen. Wir bemerken noch, daß die Bibliothek sich Petrikauer Straße 243 (im Hofe, Zimmer 15) befindet und Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von 5—8 Uhr nachm. geöffnet ist.

Die Verwaltung der Bibliothek des Radzger Deutschen Schul- und Bildungsvereins.

Bauernregeln für den Monat Juni.

Wie das Wetter ist am Medardustag, bleibt es sechs Wochen noch danach.
Vor Johannis hitz' um Regen, nachher kommt er ungelogen.
Vor Johannistag man keine Gerste loben mag.
Wenn die Finken vor Sonnenaufgang schreien, so folgt Regen.
Wenn der Ruckel lang' nach Johannis schreit, ruft er Mißwachs und reure Zeit.

Eine Bedingung nur hatte sie daran geknüpft Professor Kanini sollte erst seine Erfindung brechen, durch die er zum berühmten Manne werden würde, werden mußte. Cellmene wollte nur einem berühmten Manne angehören.

Professor Kanini, der die ganze Zeit träumend vor seinem Schreibtisch gesessen hatte, legte das Bild plötzlich rasch in seine Brieftasche zurück, und sprang erregt empor.

Kein, wer dieses herrliche Weib erringen konnte, durfte keine Stunde ungenützt verstreichen lassen! Also sei's ans Werk!

Schon brannte die alte Sehnsucht in ihm, Cellmene wiederzusehen. Sie aber hatte auch die Bedingung gestellt, daß er sie erst wiedersehen dürste, wenn er sein Ziel erreicht hatte und sie für immer zu sich holen konnte.

Professor Kanini genoß, obwohl noch ziemlich jung, als Arzt schon einen bedeutenden Ruf. Neben seiner Praxis hatte er schon immer viel medizinisch-wissenschaftliche Studien betrieben und dabei schon einige beachtliche Erfindungen gemacht.

Seit einem Jahr arbeitete er nun schon an der Erfindung eines Serums, das, wenn ihm die Herstellung gelang, für die gequälte Menschheit von unsagbarem Wert sein würde. Es gab dem kranken, flehen Körper neues, blühendes Leben zurück.

Oh, wenn er von dem Besuch des „Ceino del Arte“ heimgekehrt war, hatte er noch die Nächte hindurch fieberhaft an dieser neuen, epochemachenden Erfindung gearbeitet. Und nun war die Arbeit vollendet. Es galt nur noch, die Wirkung des Serums an einem Menschen auszuprobieren, und er selbst wollte dieser Mensch sein.

Cellmene sollte nicht mehr lange auf ihn warten müssen. Noch heute wollte er das Experiment wagen!

War es denn überhaupt noch ein Wagnis?

Nein, niemals! Professor Kanini war seiner Sache sicher.

Das fertige Serum hatte in kaum veränderter Potenz zwei verschiedene Wirkungen:

Bei richtiger, genauer Mischung führte es dem Körper neues Leben zu. Bei falscher, ungenauer Berechnung verwandelte es sich in einen Saft von furchtbarer Wirkung. Sollte es dann dem Körper zugeführt wurde, eskalierte dieser augenblicklich vollständig und der Scheintod trat urplötzlich ein. De zweite, noch unheilvollere Wirkung des falsch zusammengesetzten Mittels war, das menschliche Gehirn mit einer lähmenden Substanz zu füllen, durch die das Gedächtnis wohl für immer verloren ging, wenn man auch den Scheintod noch rechtzeitig erkennen würde.

Mit diesen ersten Erwägungen beschäftigt, betrat Professor Kanini sein Laboratorium.

Prüfend hielt er die beiden kleinen Flaschen, in denen das Serum enthalten war, gegen das Licht. Plötzlich riefte er. Irrte er sich oder war es Tatsache? — Das Serum, das die richtige Mischung enthielt, hatte eine dunklere Färbung angenommen, während die Flasche mit dem unheilbringenden Inhalt ihm auf einmal viel heller erschien.

Bestürzt griff Kanini nach dem Buche, in welchem die Potenzierungen genau ausgezeichnet standen. Verwundert schüttelte er gleich darauf seinen Kopf; hier war die Farbe des Serums genau so angegeben, wie der Inhalt der Flaschen jetzt gefärbt war. Das Heilserum dunkel und das Gift hell. Dann stimmte also alles, und er hatte die Flaschen nur verwechselt.

Bei seiner Ausrüstigkeit aber hatte er übersehen, daß die Aufzeichnungen kaum sichtbare Spuren von seiner Radierung aufwiesen.

Beruhigt stellte er jetzt die Flaschen wieder fort, setzte sich an den Arbeitstisch und berechnete abermals

ganz genau die Zusammensetzungen des Serums. Er lechert atmete er dann auf. Er hatte alles genau bedacht und konnte noch heute das Serum an sich selbst ausprobieren.

Nach einer Weile aber sprang er plötzlich auf und begann in seinem Arbeitszimmer auf und ab zu laufen.

Zweifel über seine Erfindung quälten ihn. Er verwarf die tödlichsten Gedanken, aber je mehr er gegen sie ankämpfte, desto wilder kämpften sie auf ihn ein.

Wie, wenn er sich doch geirrt hatte, wenn er sich mit seiner Erfindung selbst vernichten würde? Was dann?

„Unsinn“, sagte er sich dann aufs neue. Und wenn er doch an seiner Idee zugrunde ging, so hatte er doch wenigstens alles getan, um Cellmene zu erlangen! Raoul del Conterez, sein Gehilfe und Vertrauter, würde dann an seines Idee weiterarbeiten, sie verbessern und vielleicht doch noch zum Ziel führen.

Raoul del Conterez war Mexikaner von Geburt, und ein sogenannter verbummelter Mediziner. Kanini hatte ihn eines Tages ausgeführt und zu einem, wie er glaubte, brauchbaren Menschen gemacht, dem er bald vollstes Vertrauen entgegenbrachte und den er in alles bis aufs Kleinste einweihte.

Raoul del Conterez, der bescheidene, stille Mensch, würde also dann sein Werk beenden.

So blieb Kanini nur noch das Letzte zu tun übrig: er mußte seinen Ramulus zum alleinigen Erben einsetzen, damit er in allem freie Hand hatte. Dann wollte er noch — für alle Fälle — der geliebten Frau einen Abschiedsbrief schreiben, und dann erst sollte Raoul del Conterez von seinem Vorhaben in Kenntnis gesetzt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Arm in Arm mit dir...

Schon Goethe, dieser seine Seelentücker, wußte, daß sich die Beziehungen zwischen Mann und Frau nicht einfach so einleiten, daß man hingehet, seinen rechten Arm unter den linken eines hübschen Mädchens steckt, und nun einfach losrennt in den himmlischen Gärten der irdischen Ehe. Er läßt seinen Magister Faust dem blonden Gretchen nachsteigen und säufeln: „Schönes Fräulein, darf ich's wagen, Arm und Beleid Ihnen anzutragen?“ Nicht ganz so wie heute, aber ähnlich schnippisch antwortet Grete: „Bin weder Fräulein, noch bin ich schön, kann ungeliebt nach Hause geh'n.“ Wie man vielleicht weiß, gingen sie später doch Arm in Arm, bis Grete schließlich den charakteristischen Ruf ausstößt: „Heinrich, mir graut vor dir!“

beleiteten Männer wissen schon die erste Phase des „Arm in Arm mit dir“ richtig, absolut richtig zu tätigen. Der eine macht's mit dem Verstand, der andere aus einem ahnenden Gefühl heraus. Den ersten nennt die Welt „Frauentücker“, „Lebemann“, „Don Juan“, den anderen „herziger Burich“, „laktvoller Knabe“, „Gentleman“, manchmal auch, leider — Idiot. Von schlechten Menschen so genannt, von Materialisten.

Bis zur zweiten Phase ist es dann nur noch ein Schritt, aber ein schwerwiegender, entscheidender Schritt. Er erfordert Sympathie der Seelen. Er erfordert vielleicht ernste Absichten, Absichten auf jeden Fall jedoch. Es ist dies die Phase, wo die Arme ineinander fest und sicher ruhen. Schulter an Schulter. Etwas Gediegenes, etwas Solides liegt in dieser Handlung. Es ist der Auftakt zum ersten Kuß. Nur eine Frage der Gelegenheit, eine Frage der Umgebung, der Sichtverhältnisse ist es noch, ob zwei Lippenpaare sich zum seligen, ob so seligen Kusse finden sollen...

Und nach dem Kuß.

Da kommt die Phase Nr. 3. Der feinere Psychologe der Unterarmung unterscheidet bei dieser Phase nun streng genommen zwei Unterphasen. Sie sind je nach Geschlecht, je nach Temperament verschieden. Gemeinsam haben beide nur die unverrückbare Tatsache, daß sie beide in eine Zeit der höchsten Glückseligkeit der Menschen fallen. Beim Manne und bei der Frau. Glückseligkeit der einen, der noch eine dieser Phasen vor sich hat.

Da ist die Phase Nr. 3a: die Oberkörper bilden eine Einheit. Das Pärchen bildet ein wandelndes spitzes Dreieck. Die Spitze



Unbestimmt, Hand in Hand...

Gewiß, es ändern sich die Zeiten, die Menschen sind anders geworden, aber dieses „Arm in Arm mit dir, mein Schatz“ hat eigentlich und unvoreingenommen betrachtet, wenig Wandlung erfahren.

Sprachen Faust und Gretchen parfümiert, geschraubt, waren Romeo und Julia vielleicht noch gefühlvoller im Ausdruck, mögen Hero und Leandro in Hexametern oder ganzen Oden gesprochen haben, das Ende vom Liede war doch stets, daß man die Arme einwinkelte, durcheinander hatte, na, und dann so schrittweise zum ersehnten Ziel gelangte.

Phase Nr. 1:

Während ertücht die Männerhand sich nach dem ersehnten Weib aus. Zärtlich, sondierend, umspannen die Finger den runden mollen Oberarm der Frau. Der Griff ist nicht brutal zuwachtend, nicht mit einem Schlag besterzrend. Er weiß ja nicht, wie sein kühner Vorstoß beantwortet wird. Nichts verderben will er an dem werdenden Glück. Bari und behutsam schiebt er zentimeterweise seinen Arm unter den der Frau hindurch. Sie wehrt sich dagegen nicht ernsthaft. Die Vernehmung ist eine Aufforderung mit umgekehrten Vorzeichen. Lassen wir ihn gewähren, denkt sie, denn er ist ja so nett schüchtern. Wehe, der Himmel wird frech, dann ist ja noch immer Zeit... Mit einem befreienden, energischen Ruck, einer evtl. gebremsten, jastigen Ohr-



Wonnig ist's in Frühlingstagen.

oben. Schulter preßt sich an Schulter. Man stützt sich gegenseitig und geht schräg gegen den anderen gelehnt. Die beiden Beinpaare weichen weit von einander ab. Heißblütige, forschige Temperamente bevorzugen diese Phase der Unterarmung. Da unten weicht man auseinander, aber oben, oben, da brennt die heiße Glut der jungen Liebe, da preßt man die Arme ineinander, da findet Hand zu Hand, da umschließt die männliche Flosse die weiche, seine Frauenhand, knüllt, knuscht und drückt sie — ha!

Und leise flüstert der Pfirsichmund: „Emil — du —“ und er, er vibriert mit dem Rehltopf: „Wieze — Wiezein — Schnudchen —“

So ist es.

Lyrische Gemüter, Leute, die gerne im Mondschein wandeln, die im Frühling sentimental werden und im Sommer es sind, ideal veranlagte Naturen, die Hand in Hand durch die Auen, durch Felder und Wiesen hüpfen und unartikuliert lallen sobald ihr ewig unflorter Blick auf eine Butterblume fällt, diese Naturen wählen die Phase 3b: Er legt den rechten Arm diagonal über den Rücken der Auserwählten, stützt die rechte Hand auf die mahlische rechte Hüfte — manchmal auch auf einen anderen Körperteil — und sie tut entsprechend mit dem linken Arm. Leute, die so Arm in Arm gehen, wandeln, schreiten, denn gehen kann man es nicht nennen, es ist nur ein Hilfsbegriff.

Sie wandeln, sie schreiten in höheren Regionen.

Ihr Geist ist nicht mehr auf dieser Welt.

Es folgt im täglichen Leben nach geraumer Zeit die sogenannte „konventionelle Phase“ oder Phase Nr. 4: Er gewöhnlich im gepumpten Frack und weißer Binde, sie in weißem Kleide, einen Wyrtenkranz auf dem Duktöpf. Ein Herr im Talar ist etwas von treuer Liebe bis zur Wahre und die Unverwandten weinen. Er hält den rechten Arm steif gewinkelt und leicht ruht die linke Hand der neugeborenen jungen Frau auf seinem Unterarm. Engel singen, Lantien heulen, Reisende machen Opfer.

Dann kommt eine Zeit, in der jede Ordnung in den natur-gesetzmäßigen Unterarmungen verlorengeht. Sie geht mal rechts, mal links. Er, sonst ein gefeierter Mann, hüpfst zu Zeiten wie ein Fohlen auf der Weide. Pfeift schredlich falsche Melodien. Ja, es kommt vor, daß er mit seiner wenig schönen, aber dafür um so lasteren Stimme die neuesten Schlager singt. Sie lacht, bratet und lacht den ganzen lieben langen Tag. Ueber eine veralzene Suppe kann man sich tollachen und küßt sich als Ersatz. Es ist die Zeit, auf der der wahre Himmel auf dem Globus ruht. Mählzeit.

Und die Nächte sind schwül, heiß von einer alles verzehrenden Liebesglut. Arm in Arm mit dir... Diese Phase trägt keine Nummer. Sie ist zeitlos und ewig, nicht für den einzelnen, aber für das Menschengeschlecht. Aus dieser Phase entstehen die Generationen...

Tja, und das Rad der Welt rollt, rollt, mit verheerender Schnelle, rollt, rollt... Und eines Tages, da singt und springt man nicht mehr. Da lacht man bei Gott nicht über veralzene Suppe, angetrohten Braten, da brüllt man sich höchstens gegenseitig an. Das ist die Zeit der Phase Nr. 5: (nur an Sonn- und Feiertagen verwendbar.) Er hat den Hut auf, den Spazierstock in der Hand; nervös trommeln seine Finger auf die Fenster Scheiben.

„Wie lange muß ich wieder auf dich warten, Maria?“

„Aber Emil, ich muß doch die Kinder erst versorgen.“

„Papperlapapp, reb' mir nicht immer dawider, ich gehe jetzt, basta.“

Hiemlos kommt Maria dem Gatten nachgestürzt. Der Hut fällt schieb. Die Hände nesteln noch an dem hastig angezogenen Sonntagsgewand herum.

Auf der Straße reicht er ihr gravitatisch den Arm.

Er reicht ihr den Arm. Kurz und treffend gesagt: es ist nur wegen der Leute, man weiß doch, was man sich, seiner Familie und dem Dienstrange schuldig ist, nach außen hin schuldig, natürlich bloß.

Das ist Phase 5 des Arm-in-Arm-Gehens zweier — Lebenskameraden.

Und endlich kommt die Zeit, da geht sie — oder er — stets zwei Schritte voraus. Kein Arm verlangt mehr nach dem anderen.

„Heinrich, mir graut vor dir“, möchte sie täglich schreien, und er höhnt: „Wie bin ich bloß zu diesem entsetzlichen Welt gekommen? Wie konnte ich in meiner Jugend nur so mit Blindheit geschlagen sein?“

Die Arme hängen schlaff am Körper, herunter, müde, resigniert. Die Hände zuden nicht mehr verlangend an dem Arm des anderen. Unwillig wenden sich die Schultern ab und vermeiden jede Berührung mit der des anderen.

Das ist die letzte Phase.

So ist der Lebensweg vieler, ach so unendlich vieler Menschenkinder. Stürmische Ueberschwenglichkeit am Anfang, schwächender, sentimental, närrischer Laumel der Glückseligkeit verabschiedet, und schließlich dann ein Ende mit Schrecken. Aber dann gibt es die anderen, die fest, mit beiden Beinen voll



Freulich vereint...

Feige bringt man als moderne Frau ausdringliche und — stürmische, d. h. allzu stürmische Lustlinge zur Ordnung. Man zeigt ihnen plastisch, wie sich ein gestitteter Herr einem alleinwandernden jungen Mädchen gegenüber zu benehmen hat. Abgeblickt wird er dann, jawohl!

Aber nein, diese Gedanken einer jungen Dame tauchen ja nur vorbeiführend auf. Wir fabelhaften, empfindsamen



Vorbei — vorbei, des Lebens gold'ne Stunden.

austretend, den Staub dieser Erde treten. Die den anderen Teil finden, ohne lyrische Stimmbelichtung, die mit einem festen Händedruck sich mehr sagen als tausend Umarmungen jener anderen auszudrücken vermögen.

Das sind die Menschen, die echten Kameraden, die allein im wahren Sinne des Wortes Arm in Arm durchs Leben wandern.

Heute, Sonntag, den 3. Juni, um 11 Uhr vormittags, in Kalino Einweihung der geschenkten Glocke.

Um 1 Uhr nachmittags veranstaltet das Baukomitee ein

großes Gartenfest

für den Innenausbau des Vet- und Schulhauses.

Mitwirkende: Pabianicer Männergesangsverein, Kirchengesangsverein der St. Trinitatis-gemeinde, Turnverein „Kraft“, „Dombrowa“ u. a.

Eigenes Büfett am Platze.

Eintritt 1 Platz-Rinder 50 Gr.

Der Festausschuh.

N.B. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am 17. Juni statt.



Gauverband der Turnvereine der Wojewodschaft Lodz.

Am Sonntag, den 10. Juni d. J., veranstaltet der

Turnverein „Dombrowa“

im Auftrage des Gau-Verbandes auf dem Sportplatze des Vereins „Odrobienie“ an der Rzgowska-Strasse 56 das

15. Gauturnfest

verbunden mit dem 30 jährigen Jubiläum des Turnvereins „Dombrowa“.

Beginn der Wettkämpfe um 8 Uhr morgens. Zwölfkampf der Aktiven. Reunkampf des Älteren und Jugendklasse. Fünfkampf der Älteren.

Um 3 Uhr nachmittags

Großes Schauturnen

mit Massenspielen, sowie Sonderaufführungen verschiedener Vereine der Männer- und Damenabteilungen. Stafettenlauf 4 mal 100 Meter, ausgeführt von sämtlichen Turnvereinen.

Alle Turn- und Sportvereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins laden hierzu ergebenst ein

P. S. Der Ausmarsch des Festzuges erfolgt pünktlich um 2 Uhr nachmittags von der Turnhalle, Tuszyńska 19, nach dem Festplatze.

Advertisement for SPIEGEL ALLER ART by Alfred Teschner, featuring a mirror illustration and contact information at Lodz, Juliusza 20.

Gymnasium A. Rothert

Al. Rosciuski Nr. 71

Anmeldungen neuer Schülerinnen in der Kanzlei der Schule täglich von 9 bis 12 Uhr früh.

Aufnahmeprüfung 1. Termin 31. Mai, 2. Termin 18. Juni, um 8 Uhr früh.

Advertisement for Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter, featuring a shield logo and details about a quarterly meeting.

Advertisement for Zahnarzt H. Saurer, Dr. med. russ. approb., with contact information at Petrikauer Straße Nr. 8.

Lehrlinge als Gehilfen von Elektromotoren von einem elektrotechnischen Büro gesucht.

Ein Lehrling der das Tischlerfach erlernen will, kann sich melden.

Zähne künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan, Silber- und Goldplomben.

Lodz Turnverein „Kraft“ Frühlingfest

wozu wir alle Mitglieder, sowie Mitglieder befreundeter Vereine und Gönner höflichst einladen.

Die Volksschule Nr. 103 großes Schulfest

im Garten „Cielanka“ an der Pabianicer Chaussee, bei ungünstiger Witterung im Lokale des Turnvereins „Kraft“.

Deutsches 6 klass. Gymnasium Sompolno

Gesunde Luft. Kleine Klassen. Kräftige Kost im Schülerheim. Vorschulen; besonders billiges Schulgeld.

Empfehle in großer Auswahl winterharte Blumenstauden, wie Päonien, Phlox, Margueriten, Nelken, Stiefmütterchen usw.

Anzüge und Kleider für die Konfirmation sowie Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben empfiehlt K. Wihan.

Erstklassige Zuschneide- und Nähmaschine und Modellierung von Damen- und Kindergarderobe sowie Wäsche.

Mädchen Stricker von 16-18 Jahren, die das Strickereifach erlernen wollen, können sich melden.

Eine Probe Lebensdeutung frei für die Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Rozroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probehoroskope ihres Lebens in deutsch, englisch oder französisch anzubereiten.



Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Nationen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen.

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, erwähnen Sie den Namen dieser Zeitung und senden Sie Ihren Namen, Adresse (von Ihnen selbst geschrieben) ein.

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, erwähnen Sie den Namen dieser Zeitung und senden Sie Ihren Namen, Adresse (von Ihnen selbst geschrieben) ein.

Heilanstalt von Herzten-Spezialisten u. gahnärztliches Kabinett Petrikauer 214 (am Gegeleken Ringe), Tel. 22-69.

Funkenkel

Concerts and events in various cities including Warsaw, Krakow, and Berlin, listing dates and times.

Concerts and events in various cities including Warsaw, Krakow, and Berlin, listing dates and times.

Concerts and events in various cities including Warsaw, Krakow, and Berlin, listing dates and times.

Der Sport vom Lodzer „Jugendtreffen“.

Im nachstehenden bringen wir die Ergebnisse der sportlichen Veranstaltungen auf dem sozialistischen Jugendtreffen am 27. und 28. Mai in Lodz.

Fußball.

„Dgnisko“ (Warschau) — „Tur“ (Radomsl) 5:2.

Die erste ist die unbedingt bessere Mannschaft und konnte demnach auch überzeugend die Partie gewinnen. Sie ist technisch wie taktisch gut ausgebildet und bestrebt sich eines gefälligen flachen Spiels. Und den auch, eben deswegen ist ihr selten schönes Kopfspiel charakteristisch. Unsere Lodzer Spitzenmannschaften könnten von ihr schon etwas lernen. Etwas, welches Mannschaften dem anderen bevorzugen wäre ungerne, sie sind gleich gut. Diesen auf eingestellten Technikern stellte die Radomsker „Tur“ eine arbeitssame aufopfernde Gif gegenüber, die, wenn sie nicht noch physisch unterlegen wären, unbedingt ein anderes Resultat erzielt hätte. Der Spielverlauf selbst war recht spannend. Die ersten Angriffe gingen von „Tur“ aus, die aber bald an dem guten Deckungsspiel der Gegner zusammenbrachen. Die Warschauer übernahmen die Führung und erzielten kurz hintereinander 3 Tore. Die letzten Minuten der ersten Spielhälfte gehörten „Tur“, welche auch in dieser Phase ihr erstes Tor erzielen konnte. Halbzeit 3:1 für „Dgnisko“. In der zweiten Halbzeit war das Bild ganz anders. Die „Tur“-Spieler, welche bis dahin wenig vom Spiel hatten, zwangen dem Gegner ein mörderisches Tempo auf. Das sie in dieser Zeit die Torzahl nicht mehr vergrößern konnten, ist der aufopferungsvollen Arbeit des rechten Warschauer Verteidigers zuzuschreiben. Das zweite Tor für „Tur“ war ein schwer verdientes. Die letzte Minute brachte der „Dgnisko“ noch einen Elfmeter ein und damit das letzte Tor.

„Dgnisko“ (Warschau) — „Tur“ (Lodz) 4:0 (2:0)

Wie am Vortage so auch in diesem Spiel. Nur mit dem Unterschied, daß diesmal die Lodzer „Tur“ unterlegen ist. Letztere hatte einen schwachen Tag und zudem noch ein unglaubliches Pech. In mancher Spielphase spielten ihre Stürmer geradezu zerküßten. Die Warschauer legten obendrein noch ein schöneres Zusammenspiel an den Tag als am Vortage. Im ungerechtesten Falle aber hätten sich die Lodzer ein Ehrentor verdient. Der Mannschaft ist zu raten, weniger zu kombinieren, dagegen ausgiebiger zu schießen. Ihre Stürmer besitzen wohl genügend Ballkontakt, doch an Draufgängern und Taktikern fehlt es. Von den beiden Spielhälften war die zweite unbedingt die interessantere und schönere. Den hohen Sieg konnte wiederum die Hintermannschaft der „Dgnisko“ für sich buchen, die den Gegner gar nicht zu Wort kommen ließ und ihre Stürmer mit guten Bällen versorgte. Schiedsrichter Keflowki hatte ein schweres Amt, doch sind die Mannschaften zu gut diszipliniert, als daß das Spiel darunter hätte leiden können. Gutes kameradschaftliches Einvernehmen herrschte vor und die ausgetragenen Spiele hinterließen einen guten Eindruck. In sportlicher Beziehung kann man der „Dgnisko“ eine gute Zukunft voraussetzen.

Leichtathletische Ergebnisse.

Erfreulich ist die Ausbeute dieses edelsten Sportzweiges, der die größte Entwicklung hat, und dies aus hegreiflichen und allgemein anerkannten Ursachen. Der Prolet, der tagsüber für den Kapitalisten in ungelunden Räumen schuftet, soll in den freien Stunden Stärkung und Befriedigung finden. Diese Eigenschaften besitzt in vollem Maße der Leichtathlet, der nicht nur dem Körper neue Kräfte zuführt, aber auch den Geist zu erhabenem Willen und höchster Energie erzieht. Darum ihr Proleten, wendet diesem schönen und gesunden Sport eure größte Aufmerksamkeit zu, auf daß wir im geistigen Kampfe um unser Ideal auch einen gesunden Körper haben!

Die leichtathletischen Veranstaltungen liefen stark unter Witterungs- und Platzverhältnissen, die wie auch die Fußballwettkämpfe im „Park 3-go Maja“ vor sich gingen. Trotzdem war die Beteiligung recht groß, was auch die nachstehenden Ergebnisse bezeugen:

80-Meterlauf für Frauen: 1. Guzinska-Pabianice (13,2 Sek.), 2. Klimczak-Lodz, 3. Duniak-Lodz.

Speerwerfen für Männer: 1. Wacław Lappe-Petrifau (40,74 Meter), 2. Kubiak-Lodz, 3. Sternel-Lodz.

400-Meterlauf für Männer: 1. Wacław Lappe-Petrifau (60,2 Sek.), 2. Kwietniowski-Warschau 3. Mr. zurüd, 3. Budlarz-Lodz „Widzew“.

Wettprünge für Männer: 1. Rothe-Lodz „Widzew“ 5,47 Mr., 2. Kraszejko-Petrifau 5,47 Mr., 3. Malinowski-Lodz „Widzew“.

Kugelhaken für Männer: 1. Wacław Lappe-Petrifau 9,75 Meter, 2. Musialek-Warschau, 3. Sternel-Lodz.

Diskuswerfen für Männer: 1. Wacław Lappe-Petrifau 28,25 Mr., 2. Sternel-Lodz, 3. Turczynski-Warschau. Außer Konkurs war Wacław Lappe 28,71 Mr.

3000-Meterlauf für Männer: 1. Ber-

Der Friedhof als Viehweide.

Eigenartige Zustände in der Schule zu Slowik bei Zgierz.

Es wird sehr viel darüber geredet und geschrieben, daß Schule und Elternhaus zusammenarbeiten müssen, um der Jugend eine gediegene Erziehung angedeihen zu lassen. Leider bleibt es nur größtenteils dabei. In der Wirklichkeit sieht es ganz anders aus. Immer wieder hört man, daß so mancher Erzieher seinen Aufgaben nicht gewachsen ist; ja daß er sogar Sachen verrichtet, die eines Vollstündners nicht würdig sind. Diese Herren suchen nicht die Gelegenheit für die Annäherung des Elternhauses an die Schule; im Gegenteil, sie sind bestrebt, die Kluft zwischen Schule und Haus zu vertiefen. So auch in Slowik.

Seit der Übernahme der Leitung der Schule durch den Lehrer St. Kowcz läßt die Erziehung der Kinder sehr viel zu wünschen übrig. Der Leiter glaubt, die wichtigste Person im Dorfe zu sein und behandelt dementsprechend die Eltern. Er möchte, daß ein jeder vor ihm Ehrfurcht haben solle. Die Mittel, die ihm zum Ziele führen sollten, sind gerade nicht lobenswert. Dank seiner Ansehenspolitik und seines Reichertums gelang es ihm, sich beim Schulinspektor Ansehen zu verschaffen. Er handelte nach dem Grundsatz: „Der Zweck heiligt die Mittel“.

So verdrängte er im Jahre 1918 den deutschen Lehrer aus seiner eigenen Wohnung. Der deutsche Lehrer mußte nun mit seiner Familie in einem Zimmer wohnen, während er sich das andere (größere) aneignete. Allmählich mußte der deutsche Lehrer auch dieses Zimmer räumen. Er suchte die polnischen und deutschen Gemeindeglieder zu entzweien und die Schule zu polonisieren. Er war bestrebt, alles, was Deutsch ist, auszurotten. Sogar der vangelische Friedhof, der an dem Schulhofe grenzt, war ihm ein Dorn im Auge und deshalb suchte er ihn zu vernichten. Er verwandelte den Friedhof in eine Weide für seine Schweine,

Flegen, Gänse und Hühner. Eine Zeitlang ging es. Bald aber sahen die Leute sein verderbliches Treiben ein und wandten sich mit Widerwillen von diesem Schulleiter ab. Das brachte ihn erst recht aus dem Häuschen. Er suchte sich nun zu rächen. Für das kleinste Vergehen bestrafte er sehr hart die Kinder. Er sperrete die Kinder

logar in den Keller.

Das war den Leuten doch zu viel und sie suchten ihn

100-Meterlauf für Männer: 1. Siemiatkowski-Warschau 12,80 Sek., 2. Kraszejko-Petrifau, 3. Raknowski-Lodz „Widzew“.

Hochsprung für Männer: 1. Wacław Lappe-Petrifau 1,50 Meter, 2. Musialek-Warschau, 3. Siemiatkowski-Warschau. Alfred S.

Von der Blumenausstellung in der städtischen Kunstgalerie.

Wie wir es schon seit einer Reihe von Jahren her gewöhnt sind, so hat Wacław Salwa, dieser feinkünstige Blumenkünstler, auch in diesem Jahre eine Ausstellung seiner Lieblinge veranstaltet, die sich sehen lassen kann.

Mit Freuden stellt man fest, daß Salwa diesmal seiner Blumenkunst das Feinste und Zusammenhängende genommen hat, indem er, wie wir es vor Jahren schon als wünschenswert erwähnten, Nischen bildete, welche dem darin aufgestellten Arrangements zu einem besseren Hintergrund und dem Beschauer zu einem besseren Ueberblick und besserer Konzentration des Blickes verhelfen. Auf diese Weise kommt die Schönheit der ausgestellten Blumen und ihre wundervollen Zusammenstellungen zu besserer Würdigung.

W. Salwa ist ein Künstler, ein Poet mit einer feinempfindenden Seele, der die Sprache seiner Schöpfungen versteht und sie liebt. Darum auch kann er uns ein wenig von diesem Erzählen der Blumen verstehen machen.

Bringt er uns etwas aus dem Lande der Sonne, so fühlen wir diese Sonne auch, so strahlen die Blumen uns sonnige, leuchtende Farben entgegen, die Freude im Beschauer wachrufen. W. Salwa versteht es auch vermittels der Blumen, und unter Hinzunahme alter, traunklicher Möbel Stimmung zu erzeugen, die an Märchen erinnert, welche Großmütterchen einst erzählte, und die alle mit „es war einmal“ anfangen. „Bei Großmütterchen“ ist ihm eben so gelungen wie „Mat“. Weist das erwähnte Märchenstimmung, so ist das zweite jedoch ein feines, wundervolles Märchen. Ein Märchen mit einem kleinen tröstlichen Einschlag aber! Wirklich erwähnenswert ist das Arrangement „Kauf-

los zu werden. Sie verlagten ihn im Ministerium. Dank den Bemühungen des Schulinspektors (mit dem er, nebenbei gesagt, in freundschaftlichen Beziehungen lebt) gelang es ihm, auf seinem Posten weiterhin zu verbleiben.

Mit Beginn des Schuljahres 1923/24 kam nach Slowik wiederum ein deutscher Lehrer, der bis heute zur größten Zufriedenheit aller Gemeindeglieder arbeitet. Der deutsche Lehrer suchte ein friedliches Zusammenleben der Deutschen und Polen herbeizuführen, den nationalen Haß zu beseitigen, was auch schließlich von Erfolg gekrönt war. Man sah ein neues Leben in der Schulgemeinde erkehen, an Stelle des Nationalhaßes entwickelte sich Liebe zueinander.

Im Jahre 1925 wurde die Schule in eine 3-klassige umgewandelt. Es kam nun noch eine Lehrerin, die sich der friedlichen Arbeit des deutschen Lehrers anschloß und ihm tatkräftig zur Seite stand. Sie waren nun bestrebt den Erziehungsfragen vollends gerecht zu werden. Sie arbeiteten in vollem Einklang mit dem Elternhause. Das gefiel jedoch dem Leiter nicht. Er konnte es nicht vertragen, daß die Lehrer sich bei den Leuten größerem Vertrauen v. Achtung erfreuten als er selbst. Er war deshalb bestrebt, das Vertrauen zu dem Lehrer zu untergraben, die Harmonie zwischen Schule und Haus zu stören. Er erzielte jedoch damit das Gegenteil, denn sein Treiben erregte bei den Leuten Unwillen. Und als er begann, bei der Behandlung der Kinder und Eltern die alten Methoden anzuwenden, sich als Alleinherrscher aufzuspielen, wurde es den Eltern doch zu bunt und sie verflucht ihn abermals. Seitdem ist jedoch schon fast ein halbes Jahr verflissen und die Sache ist noch immer nicht endgültig geregelt. Es ist klar, daß bei solchen Zuständen keine Rede von guter Erziehung sein kann. Nichts wirkt auf die Erziehung der Kinder schädlicher, als ein schlechtes Vorbild, noch dazu das — des Lehrers. Wie kann Frieden unter den Kindern herrschen, wenn er bei den Lehrern nicht zu sehen ist; wie kann man den Kindern Ehrfurcht vor Schule und Eltern einflößen, wenn der Lehrer selbst keine Achtung davor besitzt. Laufen doch die Hauskater noch heute auf dem Friedhofe herum und vernichten den Leuten. „Warte lehren, Anschauungen reifen mit.“ Es ist daher die höchste Zeit, daß die Behörden mit diesen Zuständen aufräumen und den Schulleiter absetzen. Agricola.

Blumen“. Ein Beweis mehr für die Beobachtungsgabe W. Salwas. Zum Schluß kommt eine Sinfonie in Weiß. Aber darüber kann man nicht viel schreiben. Diese prachtvollen Uebergänge vom Gelblichen bis zum reinen Weiß muß man gesehen haben. Und das Ganze ist in aufstige Schreie gehüllt, erhöht also noch die Wirkung.

Es sind Kinder des Frühling, die uns Salwa diesmal bringt. Kleider in märchenhaften Schattierungen, leuchtende Tulpen, Maiglöckchen usw.

Hoffentlich beschenkt uns W. Salwa in diesem Jahre mit einer zweiten Ausstellung und bringt uns die noch farbenfreudigeren Kinder des Herbstes in der ihm eigenen geschmackvoll vornehmen Zusammenstellung. K.

Filmschau.

Kino „Dziatowe“. Das Grab des Unbekannten Soldaten“. Gute Vorsätze sind schon ein halbes Werk, aber noch lange kein ganzes. Dies kann man von unserem Film sagen, der durchaus ernst genommen werden soll. Ja... aber sein Regisseur selbst war nicht ernst oder aufrichtig bei der Arbeit, sein Können stand unter dem Druck einer höheren Gewalt. Die Filmgesellschaft will, der Regisseur muß... Geschäftssache! Der Pferdeschuh kommt auch zum Vorschein, aber erst am Schluß, auch weiß berechnet... Pilsudski! Wie aufdringlich diese Szene wirkt, und doch wie plump, ach so naiv. Was gut in diesem Bilde ist, ist das Spiel der Hauptrollentäger und hauptsächlich Marja Malicka. Na und gut sind auch die Frontkämpfe, die stark patriotisch eingestrichelt sind. Regelmäßig sind die Ausschnitte aus dem russischen Bürgerkrieg. Der Verfasser des Manuskripts ist Andrzej Strug. Aber nur sein Name soll herhalten, aus seinem Werke ist etwas anderes geworden. Nur einige Gedankenplättchen sind verzeichnet, die den ganzen Inhalt überflüssig machen. A.S.

Schützt das Baumgrün! Die schöne Frühlingzeit ist da und es beklümmen nun wieder bei grünlichem Wetter die Ausflüge ins Freie. Da ist es immer noch üblich, daß die Ausflügler in frevelhafter Weise Baumgrün abbrechen, um es als „Ausflugstrophäe“ mit nach Hause zu nehmen. Diese Anstöße der Baumräuberei muß mit allem Nachdruck verhindert werden. Es wäre geboten, wenn die Polizei diesem Treiben mehr Aufmerksamkeit entgegenbringen und die Uebeltäter zur Feststellung bringen würde.

Die Männer um Sibylle Wengler.

Roman von Jolante Mars.

(62. Fortsetzung und Schluß.)

Sie lebten eine Weile von dem gestohlenen Gelde. Als es verbraucht war, da verzögerte ihn die Frau. In seiner Einsamkeit schlug ihm das Gewissen. Er wollte Ihnen den Brief zukommen lassen, fürchtete aber, daß dadurch sein Diebstahl entdeckt werden könnte. Darum wollte er sich erst nach hier in Sicherheit bringen. Er kam zu mir, beichtete und bat mich, Ihnen diesen Brief zu überreichen."

"Und er kam erst jetzt zu Ihnen?"

"Gestern, in später Stunde."

Eine Weile sah Sibylle schweigend. Dann erhob sie sich, knotete die Finger ineinander und trat vor ihn hin. Sie sagte mit einer Stimme, in der Freude aufklang: "Sie haben Ihr Wort gehalten. Sie geben mir meinen Verlobten zurück. Daß es auf eine andere Art geschieht, als Sie beabsichtigten, das macht mich unendlich glücklich, Herr Doktor Sun. Können Sie mir vergeben?"

Sie hob die gefalteten Hände zu ihm empor und sah ihn aus demütig blickenden Augen an.

"Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Frau Sibylle."

Seine ruhige Stimme, die Unbeweglichkeit seines ernsten Gesichtes, auf dem sich nicht die geringste Erregung spiegelte, ließen ihre Hände niedersinken. Seine fähle Reueverheit legte sich wie Keil auf die Freude ihres Erlösens.

Sie hob die gefalteten Hände zu ihm empor und sah ihn aus demütig blickenden Augen an.

"Ich möchte Ihnen so gern danken", sagte sie verzagt.

"Auch dazu haben Sie keine Ursache, denn die Möglichkeit, etwas für Sie tun zu können, nahm das Schicksal mir aus der Hand."

"Also, auch darauf wollen Sie verzichten? Es sei. Ich will Ihnen kein Wort des Dankes sagen. Aber eins verlange ich von Ihnen, Herr Doktor Sun, daß Sie sich mit mir freuen, daß wir die Lösung des Rätsels gefunden haben. Können Sie meine Freude nicht teilen, Sun Do-Bin?"

"Mein ganzes Bestreben ging dahin, Ihnen Glück und Freude unter die Füße zu breiten. Wie sollte ich mich nicht mit Ihnen freuen können?"

Er streckte ihr beide Hände entgegen, und sie sah, wie ein leuchtender Schimmer sein Gesicht überzog.

"Sibyll, Sibyll, hier bringe ich Darling! Sie ist wieder da! Aber wie steht sie aus, das arme Ding! Hallo! Also auch hier scheint alles allright zu sein?"

Bolternd hatte Dudlee die Tür aufgeschoben. Von seinem Arm umschlungen, trat Dela über die Schwelle.

Bleich, mit hohlen Wangen, tiefliegenden Augen, schien sie jeden Augenblick umsinken zu wollen.

Sibylle küßte auf sie zu, schlang ihre Arme um sie und schloß sie auf. "Nun ist alles gut, Dela, mein Liebste. Was hast du geirrt?"

"Es war nicht so schlimm. Anfangs war es sogar ganz interessant, bis dieser Keil sich in mich vertrieb."

Charles hatte einen Sessel hinzugeschoben, in den Sibylle sie niederdrückte.

"Er wollte sie nicht loslassen, trotz dieses Lösegeldes, dieser Halunken! Es ist ein Glück, daß die Kugelgestirne des anderen dich schützen konnten! Darling, was ist dir? Du wirkst ja noch bleicher?"

"Ich habe Hunger."

"Hunger! Darling hat Hunger!" Schon drückte er auf den Knopf der elektrischen Klingel.

"Ich habe seit gestern mittag nichts gegessen, nur heute früh in der Baraffe ein Glas Cognac getrunken. An Land rief ich ins Auto und fuhr hierher. Nur keinen Aufenthalt, nur fort von den Piraten."

Sibylle hielt ihre Hände und sah freigeizig darüber hin. "Ich bin so froh, so froh, Dela; ich hätte ja niemals glücklich werden können, wenn ich ohne dich hätte heimfahren müssen."

"Wird Doktor Sun sein Wort halten?" fragte Dela leise.

"Es ist ja alles gut! Dela! Charles!" Ihre Stimme brach vor Jubel. "Die Kaffiarung ist da!"

"Hat man den Mörder entdeckt?"

Ein Schatten flog über Sibylles Gesicht. "Bitte, nicht diese Bezeichnung, Dela. Es war mein Vater, der ihn erschoss."

"Dein Vater?" Dela rief Mund und Augen auf.

Dann sagte sie: "Das war doch so nahelegend, und keiner von uns ist auf den Gedanken gekommen!"

Eine Weile schweigend saßen sie alle vier. Dann trat Doktor Sun vor Sibylle hin, um sich zu verabschieden.

"Sie wollen fort? Das ist nicht erlaubt, Mister Sun. Sie werden gefälligst die Rückkehr meines Verlobten mit uns feiern. Bitte zum Frühstück, meine Damen. In meinem Zimmer steht die Festtafel bereit."

* * *

Eine halbe Stunde vor der festgesetzten Startzeit waren die Reisenden auf dem Flugplatz erschienen. Das Flugzeug stand vor der Halle. Die Monteur warteten dabei, die letzten Ueberprüfungen vorzunehmen.

Sibylle wandte sich mit einer Frage an den Piloten.

"Junter, sowohl, mit drei Motoren." Er stieg die Stufen empor, begab sich durch die Passagierkabine auf seinen Führersitz.

Sibylles Augen ruhten leuchtend auf dem Kleinmotor, der sie zurück in die Heimat tragen sollte. Wenn die Bitterung gänzlich war, könnte sie in sechs bis sieben Tagen den Geliebten in die Arme schließen. Sie blickte auf zur Sonne, die als ein großer goldener Ball am Himmel schwebte.

Es war kalt. Die Sonne dort oben hatte keine Strahlen. Doch Sibylle fühlte sich von Wärme durchdrungen. Sie dachte an den Tag, an dem sie mit dem Manne ihrer Liebe der Sonne entgegengeflogen war. Sie wußte, der Tag würde wiederkommen. Wieder würde sie mit ihm sich von der Erde erheben. Vereint würden sie durch die Lüfte segeln, umspinnend von schimmernden, goldenen Strahlen.

"Frau Sibylle, leben Sie wohl!"

Die Stimme ließ Sibylle erschauern. Beide Hände streckte sie Doktor Sun entgegen. "Ich hoffe, ich werde Sie wiedersehen."

Er schüttelte verneinend den Kopf. "Sie werden jetzt glücklich sein."

"Wollen Sie sich nicht unseres Glückes freuen?"

"Das B. wußtst du, daß Sie es sind, genügt mir."

"Es ist Zeit, Sibylle." Dela und Charles traten zu ihnen.

"Leben Sie wohl, Herr Doktor Sun. Ich habe mich in Ihrer Heimat sehr wohlfühlte. Wenn diese Räuber Geschichte nicht gewesen wäre, dann bliebe mit eine ungetrübte Erinnerung an Ihr Land."

"Wären Sie nicht die Braut Ihres Verlobten gewesen —"

"Wahrhaftig, daran habe ich noch gar nicht gedacht! An der ganzen Geschichte bist du Schuld, Charles, du und dein vieles Geld!"

"Du bist ja wieder da, Darling, und der Humor scheint dir auch nicht abhanden gekommen zu sein. Das Geld können wir ja schon bei Verzeiten lechenden Erben vermachend. Wir sprechen noch darüber. Auf Wiedersehen, Mister Sun." Sie schüttelten sich die Hände.

Zum letzten Male lag Sibylles Rechte zwischen den Fingern des Chinesen, noch einmal ruhte ihr Auge auf dem starren, unbeweglichen Gesicht, und leise sagte sie: "Sie wollen keinen Dank, mein Herz ist so voll davon, daß es überquillt. Darum lassen Sie mich sprechen im Augenblick des Abschiedes. Aus Ihren Händen empfing ich mein Glück. Ich danke Ihnen."

Wieder glitt das Bewußt über seine Züge, das sie schon einmal gesehen hatte. Er sprach kein Wort, neigte sich über ihre Hand und küßte sie.

Die Hilfsmonteur sprangen von den Tragflächen. Die Schrauben furrten. Der Pilot schaltete die Motoren ein.

"Frei!"

Die Maschine begann zu rollen.

Nach einem Blick durch die kleine Scheibe hinaunter auf die Zurückbleibenden.

Der große Aluminiumvogel hatte sich erhoben. Er streckte in raschem Steigen zu den Wolken empor.

Sibylle preßte mit der Stirn das Tischchen mit dem Briefe des Vaters an ihre Brust. Sie blickte nur noch geradeaus. Dort hin, wo die Sonne am Himmel stand.

— Ende. —

Sport-Vereinigung „Union“ - Sportplatz Helenenhof.

Heute, Sonntag, den 3 Juni, um 4 Uhr nachm., aus Anlaß der Saison-Eröffnung

Internationale Radrennen

Es starten die in Auswärt genommenen Teilnehmer der diesjährigen Olympiade:

- | | |
|--|---------------------------------|
| Marcel Jean — Frankreich | Rodgorzki St. — Warschau |
| Van Massenove — Belgien | Turovski L. — Warschau |
| Einsiedel A. — Deutschland | Roszutski — Kattich |
| Szmidt — Meisterfahrer von Polen, sowie die besten Fahrer hiesiger Vereine. | |

Näheres im Programm. **Konzert.** Näheres im Programm. **Preise der Plätze:** Eintritt für Erwachsene 2 Zl., Kinder u. Militärs 1.25, Sitzplätze von 2.50 bis 3 Zl., Terrassen B, C, D u. E 3.50, Terrasse A 4 Zl., offene Tribüne 4.50, gedeckte Tribüne (3-7 Reihe) 5 Zl., 1. u. 2. Reihe 6 Zl., Innenraum 6 Zl., Logenplatz 8 Zl. Vorverkauf täglich von 11 bis 1 Uhr nachmittags und von 5 bis 7 Uhr abends im Vereinslokale, Przejazdzki 7, Tel. 27-25.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zl. an, ohne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können! Auch Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung. Bitte zu beschäftigen, ohne Kaufzwang!

Inhaber Herr B. Weiß
Besuchen Sie genau die Adresse:
Gienkiewiczza 18, Front, im Laden.

TOP! Willst Du kaufen?

Möbel gute, billige, von den herrlichsten bis zu den vorzüglichsten
Kaufe nur bei der Firma
F. NASIELSKI
Rzgowska 2, Tel. 43-08.

Grosse Auswahl verschiedener Metallbetten. Günstige Bedingungen. Langjährige Garantie.

Doktor Klinger

venerische, Haut- und Haarkrankheiten, Heilung mit Quarzlampen
Andrzejastr. 2
Tel. 32-28.
Empfangsstunden:
für Damen von 1.30 bis 2.30.
für Herren von 8 bis 8 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12.

Hebamme G. Salimonowa
Szolna 12,
nimmt Anmeldungen entgegen. 92



Streichfertige Oelfarben in allen Nuancen
In- und ausländische Lacke
Künstler-, Schul- und Malerfarben
1a Leinölfirnis, Terpentin, Benzin, Oel, Bohnermasse und Karpaspähne
empfiehlt
die Farbwarenhandlung Rudolf Roesner, Lodz
Walczańska 129. Telephon 62-64.

Dr. med. R. Stupel
Szolna 12
Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Königsstachel, Quarzlampe, Blathermie, (Flechten, bössartige Geschwülste, Krebsleiden)
Empfängt 12-6 nachm und 6-8 abends. 198

Krynica.
Wohnungen in Pensionen etc. hieslich oder nach Auskunft vermittelt konzessioniertes Informationsbüro
Neubauer, Telephon 85.
Dortselbst Kauf und Verkauf von Objekten, Baugrund, Pacht von Pensionen etc.

Das Gesicht der Mode
für Frühjahr und Sommer 1928 spiegeln die vielen bunten Modelle in Beyers Mode-Alben wider.
Beyers Mode-Führer
Band I: Damen-Kleidung (1,50 M.)
Band II: Kinder-Kleidung (1,20 M.)
* Beyers Wiener Biusen-Album (1,20 M.)
* Überall zu haben!
Beyer-Verlag, Leipzig!

Sprechstunden in der Ortsgruppe Lodz - Zentrum der D. S. N. P.
Montag, 6-7 Uhr: Gen. Semmler in Krankenkassee- und Parteiangelegenheiten.
7-8: Gen. J. Richter - Bezirksstellen und Markenverteilung.
Dienstag, 5-6 Uhr: Gen. Kociol in Arbeitslosenangelegenheiten.
Mittwoch, 7-8 Uhr: Gen. J. Richter - Bezirksstellen und Markenverteilung.
Montag 6-7, Mittwoch 6-7 und Freitag 6-7 Uhr: Gen. G. Ewald - in Parteian- und Krankenkasseeangelegenheiten.